65. Dienstag den 18. März 1862. 65.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
A. Kunkel jun., Wasserstr. Nr. 31,
Adolph Latz, Wilhelms-Platz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. Nr. 16,
Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **4 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 18. März 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 18. März. Se. Majestät geruhten am 14. d. Nachmittags um 4½ Uhr im hiesigen königlichen Schlosse in Gegenwart der Prinzen des königlichen Hauses, der obersten Hofchargen, der Minister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, und des Ober-Cerimonienmeisters, dem hiesigen königlich spanischen Gesandten, Marquis de la Ribera, eine Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben die Insignien des von Ihrer Majestät der Königin von Spanien Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen verliehenen Ordens vom goldenen Vließe in Empfang zu nehmen, mit welchen Se. Majestät, im Auftrage Ihrer Majestät der Königin von Spanien, Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen bekleideten. Demnächst hatte der Marquis de la Ribera, die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in besonderer Audienz ein Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien zu überreichen, wodurch er von seinem bisherigen Posten als königlich spanischer Gesandter am hiesigen Hofe abberufen wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Provinzial-Rentmeister, Rechnungsrath Stark zu Stettin und dem Stadt-Wundarzt Johann Gottlieb Hildebrandt zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; ferner: Den Gerichts-Assessor Ernst Karl Hermann Meinecke zu Magdeburg zum Garnison-Auditeur in Wesel zu ernennen; sowie den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: Des Großkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone: dem Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Grafen zu Münster-Meinhoevel; des Offizierkreuzes desselben Ordens: dem Geniedirektor des Bundesfestung Luxemburg, Oberstlieutenant Rückert, genannt Burchardi; des Kommandeurkreuzes des königlich schwedischen Schwertordens: dem Kommandeur des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71, Obersten von Blumenthal; des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären: dem Kommandeur des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5, Oberst-Lieutenant von Schoenermarck; des Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse: dem Hauptmann von dem Bussche im Kriegsministerium, so wie des Verdienstkreuzes des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens: dem Premier-Lieutenant von Oetinger im 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71; und dem Seconde-Lieutenant Freiherrn d'Orville von Loewenclau im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31.

Der bisherige Staatsanwalt Sander in Meseritz ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Rawicz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rawicz und mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels den Titel Justizrath zu führen, ernannt worden.

Der bisherige Rechtsanwalt und Notar Fikus zu Beuthen O.-S. ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Grottkau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ottmachau, und der Rechtsanwalt und Notar Lebenheim in Ottmachau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Beuthen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Beuthen, versetzt worden.

Die Ernennug des Kreisrichters Teubner in Wittstock zum Rechtsanwalt und Notar in Liebenwerda ist auf dessen Antrag zurückgenommen und dagegen der Kreisrichter Paschke in Perleberg zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Liebenwerda und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebenwerda, ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Oberst-Schenk, Prinz Biron von Curland, von Wartenberg.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath Dr. Camphausen, nach Köln, und Se. Exzellenz der Erb-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzky-Sandraschütz, nach Langenbielau.

Nr. 66 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verfügung vom 13. Januar 1862, betr. die Kompetenz zur Festsetzung von Polizeistrafen wegen Kanalkontraventionen und den Bezug der Strafgelder; ferner Seitens des k. Kriegsministeriums eine Verfügung vom 1. März 1862, betr. die Bestimmungen über die Ergänzung des auf Lebenszeit angestellten Beamtenpersonals bei den Militär-Magazin-Verwaltungen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 17. März. General Graf Schlick ist heute Mittag gestorben.

Triest, Montag 17. März. Das bisher vor Antivari stationirt gewesene türkische Geschwader ist nach Unter-Albanien abgegangen.

(Eingeg. 18. März 9 Uhr Vormittags.)

□ Das Ministerium der liberalen Aera und das Land.

Das Ministerium will von dem letzten Votum des Abgeordnetenhauses Berufung einlegen an das Land, und es hat den ersten Schritt dazu durch Auflösung des Abgeordnetenhauses gethan. Wie aber soll die Frage formulirt werden, auf welche das Ministerium eine Antwort vom Lande erwartet? Was sollen die Freunde des Ministeriums den Wählern sagen und zu Gemüthe führen, um sie für eine entschiedene Parteinahme zu Gunsten des Ministeriums zu gewinnen? Inhalt oder Form des Hagenschen Antrages zum Kerne des Konflikts zu machen, wird eine vergebliche Mühe sein; dazu ist er schlechterdings nicht angethan, weder nach der Stellung, die das Ministerium vorher zu ihm eingenommen, noch nach seiner prinzipiellen Tragweite, noch nach seiner nächsten praktischen Wirkung. Und im Uebrigen, wenn irgend ein Bestandtheil des Konstitutionalismus geschichtlichen Boden und feste Wurzeln im preußischen Volke besitzt, dann ist es das altständische Recht der Steuerbewilligung und der Kontrole über den Staatshaushalt; je mehr gerade heute der Steuerdruck zunimmt und unsere Finanzen an Ordnung abnehmen, desto mehr Gewicht muß auf jenes Recht gelegt und desto zäher jedem Versuche, es illusorisch zu machen, Widerstand geleistet werden. Was aber soll sonst zur Parole der ministeriellen Partei erhoben werden? „Vertrauen" zu dem Ministerium? Das Wort ist in den Wahlen des Jahres 1858 längst abgenutzt und bis auf den letzten Rest aufgebraucht worden. Damals hatte er seinen guten Sinn als Ausdruck der Hoffnungen und zuversichtlichen Erwartungen, welche die Personen der neuen Minister und ihre Namen von bewährtem Klange in der Nation erweckten. Seitdem ist das Ministerium Hohenzollern vier Jahre im Amte gewesen und wer heute wiederum Vertrauen zu ihm predigt, der wird die Ansprüche darauf ernsthaft zu erweisen haben durch vollgültige Titel zweifelloser Akte aus seiner bisherigen Amtsthätigkeit. Wir fürchten aufrichtig, diese Titel werden schwer aufzufinden sein. Wo sind die Thaten in der auswärtigen oder inneren Politik zu suchen, welche als Verdienste des Ministeriums aufzuführen wären? Hat es dem Staate Zuwachs an äußerer Macht, Ehre und Ansehen errungen? Hat es die Niederlage von Olmütz gesühnt und die Dinge in Deutschland vorwärts gebracht? Der Bundestag, die unveränderte Misère in Kurhessen und Schleswig-Holstein antworten: nein! Hat es im Innern organische Reformen durchgeführt, die Wunden, welche die Reaktionszeit der Verwaltungsordnung, der Integrität des Beamtenthums und der ganzen öffentlichen Gesittung geschlagen, geheilt? Die immer wieder vorgeführte Grundsteuerregulirung ist von zu zweiseitigem Charakter, um auch nur einen geringen Ersatz für die große Zahl der unbefriedigt gebliebenen Bedürfnisse einer durchgreifenden Verbesserung in Gesetzgebung und Verwaltung darzubieten. Welches sind überhaupt die politischen Grundsätze des Ministeriums, für die sich das Volk begeistern und eine Partei fest zusammenschließen könnte? Sind es die des Handelsministers, als er noch Mitglied des Ministeriums Manteuffel war, oder irgend welche unter der liberalen Aera später von ihm angenommene? Sind es die Grundsätze des Grafen Schwerin, als er noch Führer der Opposition gegen das Ministerium Manteuffel war, oder irgend welche späteren, die er als Minister des Innern verfolgt hat? Oder ist das einheitliche Prinzip, welches das Ministerium zusammenhält, in seinem neuen Vorsitzenden, dem Prinzen von Hohenlohe, dem bisherigen Präsidenten des Herrenhauses, zu suchen? Wir wünschen wohl, die offiziöse Presse gebe der gouvernementalen Partei auf alle diese Fragen etwas klarere Antworten, als dies bisher geschehen.

Doch vielleicht sind es wenn nicht die Tugenden des Ministeriums, doch die Sünden des Abgeordnetenhauses, aus denen politisches Kapital für ministerielle Wahlen gemacht werden kann. Wir zählen nicht zu den Anhängern der sogenannten eigentlichen Fortschrittspartei und haben niemals mit ihr konkrettirt. Aber selbst der entschiedenste Gegner dieser Partei wird, wenn er ehrlich ist, ihrer parlamentarischen Haltung nicht den Vorwurf machen können, daß sie durch allzuheftiges Drängen, extravagante Forderungen und übermäßige Petulanz ein Zusammengehen oder doch Nebeneinanderbestehen mit dem Ministerium unmöglich gemacht hätte. Daß die liberalen Gesetzentwürfe der Regierung nur kühl aufgenommen wurden, da man gegenüber dem Herrenhause auf die ernste Absicht ihrer Durchführung nicht rechnen durfte, und daß die anderen Reformprojekte zum Ausbau der Verfassung im liberalen Sinne amendirt werden sollten, konnte dem Ministerium wahrlich keine Ungelegenheiten bereiten. Auf diesem legislativen Gebiete war das Ministerium durch das Herrenhaus so glücklich situirt, daß selbst der Möglichkeit jedes wirklichen Konfliktes vorgebeugt war. So wird man denn auf die Aussichten des Militärbudgets, auf die versteckten Absichten und die verdächtigten Gesinnungen der nicht ministeriellen Majorität hinweisen müssen, um das „hic niger est, hunc tu Romane caveto" den Wählern — doch nicht beweisen zu können.

Unter so bewandten Umständen wird das Ministerium unfehlbar binnen drei Monaten im günstigen Falle demselben Abgeordnetenhause gegenüberstehen, das von ihm aufgelöst worden ist, im ungünstigen aber eine noch größere, nunmehr gereizte, geschlossene auf jeden Kampf vorbereitete oppositionelle Majorität sich gegenüber sehen. Was aber dann? Gleichviel ob die liberalen Minister dann noch im Amte sind oder nicht: daß sie Sr. Majestät den Rath der Kammerauflösung geben und die Auflösungsordre gegenzeichnen konnten, wird immer eine der bemerkenswerthesten Unbegreiflichkeiten bleiben, welche von diesem an irrationalen Dingen so überreichen Ministerium der Gegenwart zur Lehre und den kommenden Geschlechtern zur Warnung überliefert werden.

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 17. März. [Die beiden Parteien im Ministerium; Wahrscheinlichkeit eines Fachministeriums; europäische Mahnung an Dänemark.] Die Ministerkrisis dauert fort, insofern wenigstens eine definitive Entscheidung noch immer nicht getroffen ist. Aus den bisherigen Berathungen hat sich jedoch das eine Ergebniß herausgestellt, daß die Unverträglichkeit der im Hohenzollern-Auerswald'schen Kabinet vereinigten Elemente jetzt allseitig anerkannt wird. Die Berufung des Prinzen Hohenlohe zum Vorsitz im Staatsministerium war eben ein letzter Versuch des Königs, einen Kompromiß zwischen den widerstrebenden Ansichten herbeizuführen. Indessen die Nothwendigkeit, ein bestimmtes politisches Programm für die Neuwahlen zu entwerfen, brach der Ueberzeugung Bahn, daß über die wichtigsten Punkte eine Uebereinstimmung zwischen den beiden Fraktionen des Ministeriums nicht zu erzielen sein würde. Damit war die Auflösung des Kabinets ausgesprochen. Ueber die Vorschläge der liberalen Minister, welche dem in der „Allg. Berliner Ztg." veröffentlichten Programm der konstitutionellen Partei entsprachen (s. Nr. 63), habe ich Ihnen schon nähere Mittheilungen gemacht. Da für diese Vorschläge die Allerhöchste Zustimmung nicht in Aussicht genommen werden konnte, so haben die liberalen Minister dem Könige ihr Entlassungsgesuch eingereicht, während die andere Fraktion des Kabinets ihr Programm durch den Grafen Bernstorff an allerhöchster Stelle vorlegen ließ. Man zieht aus diesen Vorgängen allgemein den Schluß, daß Letzteres im Wesentlichen mit den eigenen Intentionen des Königs im Einklang stehen dürfte. Dann wäre die natürliche Folge wohl die Bildung eines sogenannten Fachministeriums, welches, ohne unmittelbaren Anschluß an eine der bestehenden Parteien, auf den Grundlagen des Regentschaftsprogrammes von 1858 die Regierung fortzuführen suchen würde. Es würden dann die Minister Graf Bernstorff, v. d. Heydt und General v. Roon wahrscheinlich in ihrem Departement verbleiben und das Kabinet durch Heranziehung entsprechender Kräfte ergänzen. Doch komme ich darauf zurück, daß noch keine Entscheidung getroffen ist, und daher auch noch ein plötzlicher Umschwung der Situation gar nicht außerhalb der Möglichkeit liegt. Jedenfalls ist zu konstatiren, daß der König noch mit der liberalen Fraktion des Kabinets in Unterhandlung ist. — Auch der „Constitutionnel" berichtet jetzt, daß die Kabinette von Paris, London und Petersburg an Dänemark die Aufforderung gerichtet haben, seine aus den Vereinbarungen von 1851 und 1852 entspringenden Verpflichtungen in Betreff Schleswigs zu erfüllen. Das französische Blatt hebt hervor, daß diese Verpflichtungen nicht bloß die Einverleibung Schleswigs in Dänemark verbieten, sondern auch die Rechte der deutschen Nationalität in Schleswig gewährleisten.

[**Berlin**, 17. März. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König nahm heute Vormittags die regelmäßigen Vorträge entgegen und begab sich alsdann in das Hotel des Staatsministeriums, wo er mit Herrn v. Auerswald über eine Stunde konferirte. Mittags empfing der König den Besuch des Herzogs von Schleswig-Holstein-Augustenburg und hatte darauf eine Konferenz mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und dem Handelsminister v. d. Heydt. Um 5 Uhr war dem Herzoge von Augustenburg zu Ehren im königl. Palais Diner, an welchem auch der Kronprinz und andere Mitglieder der königl. Familie theilnahmen. Heute Vormittags wohnte der Kronprinz der Kompagnievorstellung des zweiten Garderegiments bei. Seine Gemahlin kehrt erst Anfangs April vom Schlosse Windsor nach Berlin zurück. Einige Personen von ihrer Begleitung, sowie ein Theil der Dienerschaft sind bereits heute früh von dort hier eingetroffen. — Zur Feier des Geburtstages des Königs werden am 22. d. M. im königl. Palais lebende Bilder und das Lustspiel „Der Arzt" aufgeführt, außerdem sollen auch musikalische Vorträge stattfinden. Vormittags wird die zweite Frühjahrsparade abgehalten. — Der Prinz zu Hohenlohe-Ingel-

fingen und die Minister v. d. Heydt, Graf Bernstorff und v. Roon haben gestern und heute im Hotel des Handelsministeriums lange konferirt. Das neue Ministerium steht noch immer nicht fertig da. Wie ich heute gehört, treten seiner Bildung mancherlei Schwierigkeiten entgegen. Graf Rittberg und Camphausen sind bereits wieder abgereist; dagegen hatte der Prinz zu Hohenlohe heute eine Unterredung mit dem Regierungspräsidenten v. Möller. — Der Minister Graf Bernstorff hatte heute eine längere Besprechung mit dem türkischen Gesandten Aristarchi Bei. — Den durch die Versetzung des Grafen v. d. Goltz nach Petersburg erledigten Gesandschaftsposten in Konstantinopel hat der königl. Gesandte in Athen, v. Werthern, erhalten. Der Graf Oriolla, Gesandter in Haag, wird hier einen längern Aufenthalt nehmen, um sich von einem Augenleiden heilen zu lassen. — Ein Stud. Schöppe hat bekanntlich dem Grafen Blanckensee einige 90,000 Thlr. in Aktien rc. entwendet und war deshalb verhaftet. Von diesem Gelde hatte er nach seiner Aussage 4000 Thlr. im Apothekengebäude des königl. Schlosses unter einem Schranke versteckt und wurde er deshalb am Sonnabend Mittags von zwei Kriminalbeamten dorthin geführt. Mit der Lokalität genau vertraut, entsprang Schöppe seinen Begleitern an der Wendeltreppe und entkam glücklich. Anfangs glaubte man, daß derselbe falsche Angaben gemacht und nur eine Gelegenheit zur Flucht gesucht habe, stellte jedoch endlich Nachsuchungen an und holte richtig in dem Korridor unter einem Schranke des Geheimraths Dahms die 4000 Thlr. aus ihrem Versteck hervor. In Haft befindet sich auch der Vater, ein Landprediger, der in Frankfurt a. O. den Versuch machte, 300 Thlr. von dem gestohlenen Gelde umzusetzen.

— [Wahlaufruf der deutschen Fortschrittspartei.] Von Seiten des Zentral-Wahlkomité der deutschen Fortschrittspartei ist so eben der nachstehende Aufruf erlassen worden:

Die liberalen Parteien des Vaterlandes waren fast durchgängig einverstanden über die Ziele der politischen Bestrebungen, welche das Wahlprogramm vom 9. Juni 1861 aufstellte. Sie halten auch jetzt an diesen Zielen fest. Nur in der Beurtheilung der Vergangenheit und in den Mitteln der Gegenwart gehen sie auseinander. Der Aufruf der deutschen Fortschrittspartei vom 29. September 1861 mahnte zur kräftigen Verfolgung dieser Ziele, so wie zur Einigung aller liberalen und nationalen Anstrengungen gegen die reaktionäre Feudalpartei, welche damals die Miene annahm, als könnte sie durch die Hülfe des preußischen Volkes die ihren Händen 1858 entnommene Herrschaft wiedergewinnen. Gegen sie haben die Wahlen des vorigen Jahres unwiderruflich entschieden. Im unversöhnlichen Widerspruch mit den lebendigen Kräften unserer Zeit wird diese Partei, die nie den Staat, sondern nur ihre Geltung im Staate will, durch die Wahlen und mit dem Willen des preußischen Volkes niemals wieder in Preußen regieren. Sie ist nichts, sobald sie nicht von der Macht der Regierung künstlich gestützt und getragen wird. Aber die Hoffnungen auf ein energisches Fortschreiten, welche sich an die Wahlbewegung des vorigen Jahres knüpften, haben sich nicht verwirklicht. Die Männer, denen Se. Majestät der König im Jahre 1858 unter den freudigen Erwartungen seines Volkes die Regierung anvertraute, haben weder mit dem Abgeordnetenhause von 1859, über dessen Mehrheit sie verfügen konnten, noch mit dem von 1862, welches, entschieden liberal, jeden liberalen Schritt des Ministeriums zu unterstützen bereit war, die Bahn der Reformen betreten, welche die freiheitliche Entwicklung unseres Staates sichern und aus der ungewissen Uebergangszeit eines beginnenden Verfassungslebens zu den festen Formen eines geordneten Rechtsstaates führen sollten. Die Verheißungen eines zeitgemäßen Ausbaus unserer noch in den wesentlichen Punkten unvollendeten Verfassung und einer Wiederanknüpfung der Gesetzgebung an die große Zeit der preußischen Wiedergeburt sind nicht erfüllt worden. Zu einem Theil entsprachen die Vorlagen der Regierung in der geschlossenen Legislaturperiode nicht diesen Verheißungen, zum anderen mußten sie aussichtslos an dem Widerspruch des Herrenhauses scheitern, an dessen nothwendige Umgestaltung die Hand nicht gelegt ist.

In der Wahlbewegung des letzten Herbstes konnten wir noch hoffen, das Ministerium werde, getragen von dem fortschreitenden Bewußtsein des Volkes, eine entschiedenere Politik in der Richtung einschlagen, welche unserem Vaterlande Noth thut, um seine Stelle unter den Völkern Europa's mit Ehren zu behaupten. Das können wir jetzt nicht mehr. Um so nothwendiger ist es, daß die Volksvertretung ohne Rücksicht auf die Person der leitenden Staatsmänner, unabhängig und entschlossen der Regierung gegenüber das verfassungsmäßige Recht des Volkes wahre. In der Gesetzgebung und Verwaltung kann das Haus der Abgeordneten für den Augenblick wenig erreichen. Sein unmittelbarer Einfluß auf diesen Gebieten ist gering. Seine Einwirkung wird mit Eifersucht und Mißtrauen betrachtet. Aber eine entscheidende Macht hat es in der Kontrole über die Geldmittel des Landes. Hier hat es daher die unabweisliche Pflicht, diese Kontrole unbeirrt nach bestem Wissen und Gewissen zu üben, sie nicht zu einem leeren Schein werden zu lassen, durch ihre Handhabung auch auf andere Reformen hinzuwirken. Die Regierung erhebt noch überall den Anspruch, ihren Willen allein entscheiden zu sehen, macht noch überall den absolutistischen Vorbehalt, ihrerseits jedes Zugeständniß an die Volksvertretung zu versagen, keine Schranke ihres Gutbefindens anzuerkennen, die Nachgiebigkeit immer nur von der anderen Seite zu verlangen. Als sie in der Annahme eines Antrages, welcher dem verfassungsmäßigen Recht der Bewilligung und Ueberwachung der Staatsgelder Wirksamkeit und Nachdruck geben sollte, ein Vorzeichen fand, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschlossen war, sich nicht von der Regierung abhängig zu machen, sondern selbständig in den Fragen zu entscheiden, welche seiner verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterliegen, da löste sie das Haus auf. Sie ließ es nicht zur sachlichen Entscheidung über die Militärvorlagen kommen, für welche sie in diesem Hause keine unbedingte Zustimmung mehr erwartete. Die erste wichtige Angelegenheit der inneren Politik, welche nach der schwerfälligen Geschäftsordnung des Hauses zur Abstimmung gelangte, vereinigte gegen die vertröstenden Wünsche der Regierung die Mehrheit der Abgeordneten und zeigte sie entschlossen, rückhaltlos nach dem zu handeln, was sie als ihre Pflicht erkannte. Ein längeres Zögern war hier nicht zulässig, denn einmal drohte die Gesetzesvorlage über die Oberrechnungskammer das unzureichende Herkommen, welches die Bewilligung der Geldmittel durch die Volksvertretung fast bedeutungslos machte, für die Zukunft gesetzlich zu befestigen. Und andererseits durfte eine strenge Festsetzung der Militärausgaben nicht länger hinausgeschoben werden, wenn nicht die Lasten der dreijährigen Dienstzeit und des übermäßigen Militäraufwandes, welche jeder erwünschten Verbesserung auf anderen Gebieten hindernd entgegenstehen, unabänderlich werden sollten. Wir glauben, daß die allgemeine Wehrpflicht zur vollständigen Entwickelung der Wehrkraft des Volkes nur dann durchführbar ist, wenn neben anderen Ersparungen durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie unter Beibehaltung der volksthümlichen Grundlagen des Heeres die Opfer an Geld und Menschenkräften erleichtert werden. Sollte die Verfassung nur dienen um Geld und Soldaten in größerem Maaße zu beschaffen, als es ohne sie jemals möglich gewesen wäre, so hätte sie in der That wenig Werth. Wir meinen, daß diejenigen der Krone und dem Volke gleich schlecht dienen, welche beide in Konflikte bringen. Wir meinen, daß die wahren Interessen beider in Preußen untrennbar zusammenfallen, und daß man nicht das Königthum bekämpft, wenn man eine Anforderung der Regierung ablehnen zu müssen glaubt. Die Regierung mochte mit einigem Rechte annehmen, daß die bedeutenden Verhandlungen, welche in der nächsten Zeit bevorstanden, den Einfluß und das Ansehen der liberalen Mehrheit im Lande stärken und die Aussichten auf ministerielle Neuwahlen mindern würden. Daher beeilte sie die Auflösung, ohne auch nur vorher eine vorläufige Bewilligung der Staatsausgaben zu verlangen. Wir aber hoffen, das preußische Volk wird sich über die Lage der Dinge nicht täuschen. Im vorigen Jahre hat es dem Aufruf vom 29. September 1861 gemäß eine Mehrheit von Abgeordneten gewählt, die den Standpunkt eines wahren, verfassungsmäßigen Konstitutionalismus rückhaltlos vertraten. Wir erwarten, es wird jetzt dasselbe thun.

Die Minister haben Berufung an das Volk eingelegt, durch die Wahl neuer Vertreter seine Meinung kund zu geben. Wir hoffen auf einen unzweideutigen Ausdruck derselben. Die Sache liegt einfach. Es gilt diesmal nicht, Wünsche oder Hoffnungen zu verwirklichen, sei es schneller oder langsamer, sei es mehr oder minder. Es handelt sich nur um das Eine, nicht zu weichen von dem verfassungsmäßigen Recht, ohne welches die Abgeordneten die Pflichten ihres Mandates nicht erfüllen können. Wir sind überzeugt, daß die Regierung sich weder auf einem gedeihlichen Wege, noch im Einklang mit der Einsicht und dem Willen des Volkes befindet, wenn sie durch die neuen Militäreinrichtungen die wirthschaftlichen Kräfte des Landes übermäßig anspannt, wenn sie daneben den geistigen und materiellen Interessen die freie Entwickelung versagt, welche die Spannkraft des Volkes erhöhen würden, und wenn sie für die übergroßen Lasten nicht einmal durch die Erfolge einer volksthümlichen und nationalen Politik entschädigt. Wir hoffen, das preußische Volk wird in einem Konflikte, welcher nicht bloß die Hoffnungen eines raschen und sicheren Fortschritts verdüstert, sondern sogar die schon errungenen Güter des verfassungsmäßigen Rechts in Frage stellt, die Besonnenheit und die Ausdauer bewähren, welche die ersten der politischen Tugenden und die Bürgen des Sieges sind. Der Zukunft sicher, hoffen wir aus den neuen Wahlen eine Mehrzahl von Männern hervorgehen zu sehen, die pflichtgetreu das Recht des Volkes wahren, die in den Tagen ernster Entscheidung den Boden der Verfassung ungeschmälert behaupten, auf dem sich allein in gesetzlicher Ordnung das Banner des Fortschritts entfalten kann. Eine Niederlage auf diesem Boden würde ein schweres Unheil für Preußen, für ganz Deutschland sein. Wir erinnern an die laute Zustimmung, die wir bei den letzten Wahlen in allen Theilen des deutschen Vaterlandes fanden, die sich auch jetzt für die Schritte der Volksvertretung ausspricht. Ueberall sind die Augen erwartungsvoll auf den Ausgang gerichtet. Die Feinde Preußens hoffen auf eine lähmende Fortdauer des begonnenen Haders. Das deutsche Volk aber, welches wohl der preußischen Regierung, nicht aber dem preußischen Volke entfremdet werden kann, weiß, daß die Zukunft Preußens nur in der freiheitlichen Entwickelung liegt, und daß diese in Preußen für ganz Deutschland gesichert werden muß. Die Strömung des öffentlichen Geistes ist dieser Entwickelung günstig, und das preußische Volk hat eine Gelegenheit, etwas für die Sache des Fortschritts in Europa zu thun. Die Größe der Sache verlangt, daß jeder Freund des Vaterlandes das Seine thue, den Erfolg zu sichern, damit für jetzt ein verderbliches Rückwärts abgewendet werde, und damit bald ungehemmt der alte Siegesruf erschalle — ein energisches Vorwärts! Berlin, 14. März 1862. Das Zentral-Wahlkomité der deutschen Fortschrittspartei. v. Unruh, Vorsitzender (Berlin). Behrend (Danzig). Delbrück (Berlin). F. Duncker (Berlin). Elster (Berlin). v. Forckenbeck (Elbing). Forstmann (Zeitz). Dr. Frese (Lübbecke). Haebler (Sommerau bei Szillen). v. Hennig (Plonchott bei Wrotzk). Freiherr v. Hoverbeck (Nickelsdorf bei Wartenburg). Kochhann (Berlin). Dr. Langerhans (Berlin). Dr. Lindner (Berlin). Dr. Löwe-Calbe (Berlin). Dr. Otto Lüning (Rheda). Dr. Matthaei (Berlin). O. Michaelis (Berlin). v. Meibom (Berlin). Müllensieffen (Crengeldanz bei Witten). Müller (Demmin). Parisius (Gardelegen). Dr. Paur (Görlitz). Pietzker (Naumburg). L. Reichenheim (Berlin). v. Rönne (Solingen). Runge (Berlin). Schulze (Delitzsch). Dr. W. Siemens (Berlin). Taddel (Berlin). Twesten (Berlin). Dr. Virchow (Berlin). Dr. Zabel (Berlin).

— [Ein Schreiben des Herrn v. Bethmann-Hollweg.] Der „Berl. Allg. Ztg." entnehmen wir folgende Mittheilung: Die Aeußerung, die Herr v. Bethmann-Hollweg am 4. d. im Hause der Abgeordneten gethan und die nach dem stenographischen Bericht lautet: „Ich habe früher bereits gesagt, nur das Heidenthum, das Judenthum und, ich füge heute hinzu, der Atheismus ist unduldsam, sie sind verfolgungssüchtig", hatte am Tage darauf zu einer von Dr. Veit an den Minister der Unterrichtsangelegenheiten gerichteten Aufforderung Veranlassung gegeben, vor Beginn der nächstfolgenden Debatte die obige Behauptung zurücknehmen zu wollen. Eine hierauf noch an demselben Tage ergangene Antwort gab zu einer nochmaligen Erörterung von Seiten des Dr. Veit Veranlassung, die sodann durch das nachfolgende Schreiben, zu dessen Veröffentlichung wir ermächtigt sind, beantwortet wurde:

Ew. Wohlgeboren gefällige Zeilen vom 8. d. M. bezeichnen das obwaltende Mißverständniß als noch ungelöst, und da das Urtheil eines von mir hochgeachteten Mannes und des Kreises, dem er angehört, mir keineswegs gleichgültig ist, die unerwartete Wendung der öffentlichen Dinge aber mir die Gelegenheit, bei fortgesetzter parlamentarischer Debatte jenes Mißverständniß aufzuklären, entzogen hat, so muß ich dies schon, unter Benutzung des ersten freien Augenblicks, noch einmal schriftlich versuchen. Ich wiederhole also, daß die Worte, die ich am 4. d. M. vom Ministertische sprach, in ihrer Kürze vielleicht mißverständlich waren, auf die jüdische Gemeinde der Gegenwart aber keine Beziehung hatten, diese Beziehung auch nicht haben konnten, da sie, wie die frühere Aeußerung vom 25. April 1860, an welche sie erinnerten, eine andere Religionsform der alten Welt, das Heidenthum, daneben stellten. Daß ich auf die israelitische Religion des alten Bundes einen Makel zu werfen nicht beabsichtigte, daß ich ein aufrichtiger Bewunderer derselben und der dadurch bedingten Ordnungen dieses Volkes bin, brauche ich Ihnen als einem theologisch gebildeten Manne, der meinen Standpunkt kennt, nicht erst zu versichern. Bemerken will ich aber ausdrücklich, daß die milden, vor allen Rechten des Alterthums hervorragenden Bestimmungen des mosaischen Gesetzes in Betreff der Fremdlinge (Levit. 29, 33 ff.), worauf Sie provoziren, der Knechte und Andere, mir wohlbekannt und stets Gegenstand meiner freudigen Anerkennung waren. Dennoch aber bin ich der Ansicht, daß die Theokratie des alten Bundes, weil sie den Staat der Religion unterordnete, von Duldung und religiöser Freiheit nichts wissen konnte, den Abfall vom Glauben (Deuteron. 13, 6 ff.), den leichtsinnig ausgestoßenen Fluch (Levit. 24, 10), die geringste Verletzung des Sabbaths (Numeri 15, 32 ff.) und andere wissentliche Uebertretungen religiöser Gebote mit dem Tode strafen mußte. Das Heidenthum, obgleich in allen anderen Beziehungeu tief darunter stehend, mußte gleichfalls intolerant sein, weil die Religion ihm Staatssache war. Mit dem Christenthum ist die Religion in ihrer Selbständigkeit, dem Staate gegenüber, zum erstenmal in der Weltgeschichte erschienen, und da es urkundlich, obgleich sich selbst als die Wahrheit schlechthin bezeugend, nur durch die Waffen des Geistes, durch freie Ueberzeugung herrschen will, so hat es den Grund zur religiösen Freiheit und Toleranz gelegt, die freilich erst in unseren Tagen sich zu verwirklichen beginnen. Zu den Resten mittelalterlicher Intoleranz, die ihm vielfach noch ankleben, tritt in der Gegenwart die Unduldsamkeit des Unglaubens, des Atheismus hinzu, den ich als eine schlechthin verwerfliche Erscheinung neuester Zeit deutlich genug von der Unvollkommenheit der alten Welt unterschieden zu haben glaube. Möchte diese Erläuterung in Ihnen, hochgeehrter Herr, und, falls Sie dieselbe, wie ich es wünschen muß, veröffentlichen, in weiteren Kreisen die Ueberzeugung hervorrufen, daß neben dem entschiedensten Bekenntniß meines Glaubens mir liebloses Urtheil über anders Denkende durchaus fremd ist. Berlin, den 12. März 1862. v. Bethmann-Hollweg, Staatsminister a. D.

— [Verurtheilung.] Man schreibt der „N. Z." von der polnischen Grenze, 14. März: Am 12. d. befand sich der Probst Weyna aus Ludzick, der erst am 29. Januar wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu Einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden war, aufs Neue auf der Anklagebank. In Folge jener Verurtheilung hatte er nämlich in der in Kulm erscheinenden Zeitschrift „Nadwislanin" vom 8. Febr. d. J. einen Artikel veröffentlicht, in welchem die Staatsanwaltschaft nicht bloß unangemessene Angriffe gegen die königl. Regierung in Bromberg und das königliche Kreisgericht in Inowraclaw, welches ihn damals verurtheilt hatte, sondern auch Beleidigungen der beiden damals als Belastungszeugen vernommenen Lehrer Gabor und Welzans fand. Er behauptete von ihnen, daß sie ihre Aussagen nur aus Rachsucht abgegeben hätten. Nachdem ein angetretener Entlastungsbeweis über den Einwand der Wahrheit, so wie darüber, daß jene Zeugen eine falsche Aussage gemacht, nach dem Antrage des Staatsanwalts abgelehnt worden war, wurde der Angeklagte von dem obengedachten Gerichte wegen öffentlicher Beleidigung resp. Verleumdung von Zeugen zu Einem Monat Gefängniß verurtheilt. Zugleich wurde die Vernichtung der betreffenden Stelle im „Nadwislanin" ausgesprochen und den beiden Lehrern die Befugniß ertheilt, die Verurtheilung öffentlich bekannt zu machen. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, als der Angeklagte, der bei der ersten Verhandlung am 29. Januar d. J. nicht hinlänglich Kenntniß der deutschen Sprache zu haben behauptete und fast durchweg polnisch sprach, jetzt erklärte, er werde sich deutsch vertheidigen, da er seit dem 29. Jan. (!) deutsch gelernt habe, und dann auch recht fertig und gewandt sich ausdrückte.

Oestreich. Wien, 16. März. [Ein Preßprozeß.] Vor dem hiesigen Landesgerichte spielte sich vorgestern ein Prozeß ab, der wieder einmal recht deutlich zeigte, wie wenig die faktisch bestehenden Gesetze und Rechtsbräuche, welche sich aus der Bach'schen Periode in die „neue Aera" herüber vererbt haben, zu den vielgerühmten konstitutionellen Grundsätzen der Regierung passen wollen und wie dringend nothwendig namentlich ein neues Preßgesetz ist. Der Redakteur einer hier erscheinenden polnischen Wochenschrift „Postep" (Fortschritt), Ritter v. Osielski, war angeklagt, in dieser Zeitung, deren Konzession nur auf nicht politische Publikationen lautete, einen politischen Artikel zur Veröffentlichung vorbereitet zu haben, in welchem in einem eben nicht sehr verständlichen, mit Metaphern und Allegorien der sonderbarsten Art gespickten Redeweise die Entwickelung der polnischen Nationalität besprochen und der Wunsch nach Wiederherstellung eines einheitlichen polnischen Reiches ausgedrückt wurde. Osielski wurde wegen dieses Artikels, der nicht einmal in das Publikum drang, sondern noch vor Ausgabe des Blattes auf dem noch immmer beliebten Präventivwege in der ganzen Auflage mit Beschlag belegt worden war, zu 6 Monaten mit einem Fasttage monatlich verschärften Kerker, Verlust des Adels, der Eigenschaft verantwortlicher Redakteur zu sein und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Das Verdikt lautete auf Versuch zur Störung der öffentlichen Ruhe. Dieses Urtheil ist an sich schon ein ungewöhnlich hartes und unter den gegenwärtig gegebenen Verhältnissen schwer zu rechtfertigen. Dasselbe dürfte freilich kaum zur Ausführung kommen, da in den obern Instanzen eine richtigere Würdigung der Situation obwalten und in Betreff des Strafausmaaßes sehr viele mildernde Gründe geltend gemacht werden dürften. Viel unverantwortlicher aber, als das unbillig harte Strafausmaaß mit seinen mittelalterlichen, barbarischen Verschärfungsklauseln ist die Art und Weise, wie der Prozeß geführt wurde. Der Gerichtshof hat bei diesem politischen Prozesse die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und dem energischen Proteste, welchen der Reichsrathsabgeordnete Dr. Zyblikiewicz gegen eine solche Prozedur erhob, kein Gehör geschenkt, unter dem Vorwande, daß durch Zulassung der Oeffentlichkeit der Inhalt des inkriminirten Artikels bekannt und damit jener Schaden angestiftet werden könnte, welchen man durch die rechtzeitige Konfiskation verhütet habe. Eine solche willkürliche Beschränkung der Oeffentlichkeit, rein aus Gründen der politischen Polizei, ist völlig ungesetzlich; unsere Gerichtsordnung kennt nur einen Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Sittlichkeit, keineswegs aber eine Beengung der Publizität aus politischen Gründen. (Br. Z.)

Ragusa, 15. März. [Scharmützel.] Die Türken hatten beim Einmarsche nach Zubzi ein Scharmützel mit den Insurgenten und einige Verwundete. Vukalovich versammelt die Seinigen in Prisicka.

Württemberg. Stuttgart, 15. März. [Amnestie.] Der heutige Staatsanzeiger hat den flüchtigen politischen Verurtheilten aus unserem Lande die Gewißheit gebracht, daß sie demnächst, auch ohne Amnestie, ins Vaterland zurückkehren dürfen. Die noch in diesem Monat zusammentretenden Schwurgerichtshöfe von Ludwigsburg und Rottweil werden nämlich, nachdem die Verjährung der betreffenden Kontumatial-Urtheile nunmehr erfolgt ist, die seiner Zeit erhobenen Anklagen und getroffenen gerichtlichen Verfügungen außer Wirksamkeit setzen, worauf die Staatsanwalte der genannten Höfe die erlassenen Steckbriefe zurücknehmen und den zur Heimkehr geneigten Legitimationspapiere übermitteln werden. In so weit also haben die Flüchtlinge die endliche Wendung ihres Schicksals dem gewöhnlichen Laufe des Rechtes zu verdanken. Daß aber die nunmehr eingetretene Verjährung zuvor nicht durch Steckbrief-Erneuerung unterbrochen worden, ist Folge einer aus dem Begnadigungsrechte geflossenen königl. Entschließung. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. März. [Parlament.] In der Unterhaussitzung am 13. d. sagte Roebuck, als im Komité die Angelegenheiten von Neu-Seeland zur Sprache kamen, er habe schon vor vielen Jahren, als der verewigte Sir Robert Peel Premierminister gewesen, dem Hause einige überraschende und unangenehme Wahrheiten über die Behandlung der Eingeborenen in den fernliegenden Kolonien gesagt und wolle sie heute wiederholen. Es bleibe eine Heuchelei vom Parlament, wenn es sich anscheinend bemüht zeige, die Neuseeländer zu bekehren und zu zivilisiren. Begehe man einmal die Ungerechtigkeit, den Eingeborenen ihr Land zu nehmen, um dafür europäische Gesittung und Bildung zu verbreiten, so sollte man konsequent auf das Ziel losgehen. Wo der weiße Mann seinen Fuß hinsetze, gehe der braune Mann neben ihm zu Grunde. Dies sei ein bekanntes Naturgesetz. Man könne den Untergang der Urstämme verzögern, nicht verhüten. Die Philanthropie verlängere nur den Todeskampf der unrettbar verlorenen Race. Die geradeste Politik wäre, die angelsächsischen Kolonisten ungehindert schalten zu lassen; sie würden mit den Ureinwohnern bald fertig werden; und je schneller der Maori vom Erdboben verschwinde, desto besser.

— [Zur Ausstellung.] In Bezug auf die allgemeine Ausstellung bemerkt die „Times": „Mit Bedauern müssen wir sagen, daß der Gesammteindruck des Gebäudes, wenn es erst ganz eingerichtet sein wird, bei Weitem nicht so großartig sein dürfte, als wir geglaubt und gehofft hatten. Jedem einzelnen Staate ist nämlich von den Kommissaren gestattet worden, sich mit hölzernen Scheidewänden von den Nachbarabtheilungen abzugrenzen, um dadurch Wandraum für aufzuhängende Gegenstände zu gewinnen. Dadurch wird jeder Ueberblick, jeder große Gesammteindruck unmöglich gemacht, zumal wenn die Scheidewände so hoch angelegt werden, wie die Franzosen es gegenwärtig thun. Das ganze Innere würde dadurch in eine Anzahl Einzelabtheilungen oder Verkaufsläden umgewandelt, was einen störenden, gradezu widerlichen Eindruck machen muß. Schon fangen auch die Oestreicher an, sich nach dem Beispiele der Franzosen mitten im nordwestlichen Transept mit Bretterverschlägen abzugrenzen, doch bei diesen sind sie nur auf eine Höhe von 10 Fuß angelegt, während die Franzosen sich mit 45 Fuß hohen hölzernen Mauern umgeben, die, bis knapp ans Dach reichend, den Nachbarn ein gut Theil Licht und Luft entziehen werden. Das ist in der That sehr rücksichtslos."

Frankreich.

Paris, 15. März. [Französische Beziehungen zu Rom und Turin.] Endlich ist im gesetzgebenden Körper die Verhandlung über den die römische Angelegenheit betreffenden Ar-

tikel der Adreßdebatte beendigt. Die Franzosen haben bei dieser Gelegenheit wieder einmal ihr glänzendes Rednertalent bewährt; aber es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Hauptredner Jules Favre und Billault Advokaten sind, und daß, wie in diesen Reden die Kunst des Handwerks überhaupt deutlich zu erkennen ist, so auch in Bezug auf die Ueberzeugungen der Redner selbst, sich aus ihrer Vergangenheit manche Widersprüche nachweisen ließen. Favre's gesammte Beredtsamkeit wird übrigens die Thatsache nicht umstoßen, daß seine Partei, daß die Republik es war, die den Papst gegen die Uebergriffe einer noch jüngeren Republik zu schützen ausgezogen ist, und daß das Kaiserthum diese Politik von dem General Cavaignac und seinen Freunden geerbt hat. Wenn Cavaignac's Regierung auch nicht die Absicht gehabt haben mag, die römische Republik zu stürzen, so mögen deren Nachkommen uns zunächst doch sagen, wie sie sich die Rückkehr des Papstes nach Rom an der Seite der Triumvirn dachten. Billaults Rede ist in mehr als einer Beziehung merkwürdig. Besonders ist es aber die Erklärung: „Wir erkennen nur ein Recht an, nämlich das, welches die Völker haben, sich selbst anzugehören. Die Römer können sich beschweren, aber die Italiener nicht. Es ist wahr, dieses Recht der Römer, sich selbst anzugehören, ist von uns verletzt, aber es ist verletzt wegen eines höheren Interesses." Ich bemerke, daß diese Erklärung hier fast überall den Eindruck gemacht hat, als ob die Vertheidigung des Papstes durch die Verlängerung der Besatzung doch immer nur einen provisorischen Werth habe, und daß, da die Regierung auch bei dieser Gelegenheit prinzipiell die Volkssouveränetät über die Bedürfnisse der katholischen Kirche stellt, diese schließlich doch werden geopfert werden. Nicht minder wichtig ist die Erklärung Billaults, daß selbst eine von den Italienern provozirte Intervention Oestreichs aufs Neue eine französische Intervention zur Folge haben würde. Heutigen Tages drängen die Ereignisse sich dergestalt, daß man den Zusammenhang der Dinge leicht vergißt. Es dürfte daher von Wichtigkeit sein, daran zu erinnern, daß diese Erklärung in dem gröbsten Widerspruche zu den bisher von der französischen Regierung gegebenen Erklärungen steht. Letztere hat in diplomatischen und seither auch veröffentlichten Aktenstücken Piemont nicht allein von seinen Uebergriffen abgerathen, sondern ausdrücklich gesagt, daß es dies auf eigene Hand thue und allein die Verantwortlichkeit seiner Schritte zu tragen habe. Wie sollte Frankreich also jetzt mit einem Male dahin kommen können, Oestreich aufs Neue den Krieg zu machen, wenn es von Piemont zum Einschreiten in Italien gereizt worden ist? — Nach den neuesten Nachrichten aus Rom ist es übrigens nur der äußersten Nachsicht des Generals v. Goyon gelungen, vor Kurzem einen Zusammenstoß zwischen den römischen Soldaten und dem Volke zu verhindern. Man betrachtet hier das Ministerium Ratazzi noch als keineswegs konsolidirt und zweifelt daran, daß es sich überhaupt konsolidiren wird. Dagegen lauten die Nachrichten aus Genua so revolutionär als möglich. Das von der Union der demokratischen Gesellschaften angenommene Programm ist im höchsten Grade radikal. Komisch ist es, daß Garibaldi, nachdem er an hoher Stelle darüber unterhandelt hatte, mäßig zu sein glaubte, wenn er statt des Titels: „Demokratische Union Italiens", den: „Emanzipirende italienische Gesellschaft" vorschlug und zur Annahme brachte. (A. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Morgen ist der Geburtstag des kaiserlichen Prinzen. Heute kamen das erste Bataillon des ersten Garde-Grenadierregiments, so wie alle Enfants de troupe dieses Regimentes nach den Tuilerien, um dem Prinzen ihre Begrüßung darzubringen. Morgen giebt der Prinz den Enfants de troupe ein Bankett. — Nach den halbamtlichen Blättern sind Oestreich und die Türkei über die Maaßnahmen übereingekommen, die sie nehmen wollen, damit der griechische Aufstand sich nicht über die Grenzen des Königreichs ausdehne. — Als einen Zwischenfall in der zu Rom jetzt gegen Venanzi anhängigen Untersuchung erwähnt man mehrere Briefe des Generals Goyon unter den mit Beschlag belegten Papieren des Aktionskomité's von Rom. Sie waren, wie man sich hier erzählt, an eine Dame gerichtet und sind durch einen Vertrauensmißbrauch in die Hände Venanzi's gerathen. Die römische Regierung war so delikat, Goyon diese Briefe wieder zuzustellen. — General Prim hat einen langen Brief an Napoleon III. geschrieben, um diesem sein ganzes Verhalten und Auftreten in Vera-Cruz auseinander zu setzen. — Ein Stabsoffizier des Vizeadmirals Jurien de la Gravière ist mit Depeschen desselben von Vera-Cruz hier angekommen. — Wie man vernimmt, hat Victor Emanuel einen Brief an den Kaiser gerichtet, worin er ihm die Schwierigkeit auseinander setzt, die daraus entstehen würde, wenn er das Zurückberufungsdekret für Mazzini nicht unterzeichne. Von anderer Seite vernimmt man, daß Thouvenel durch Benedetti dem neuen Ministerium zu Turin hat erklären lassen, Frankreich werde nur mit tiefem Bedauern die Rückkehr Mazzini's nach Italien sehen. — Zum Bau zweier neuen Synagogen in Paris, die auf drei Millionen veranschlagt sind, wurde in der letzten Sitzung des israelitischen Konsistoriums eine halbe Million freiwilliger Beiträge gezeichnet, darunter vom Hause Rothschild 200,000 Francs, vom Hause Kane 45,000 Francs. — Nach dem „Pays" wird die Regierung von Washington nicht den General Scott, sondern Herrn Fremont als Gesandten nach Mexiko senden. In Newyork hieß es, derselbe sei beauftragt, ein Schutz- und Trutzbündniß mit der mexikanischen Republik abzuschließen. — Nach Briefen aus Valparaiso hat die Regierung von Chili sich vermittelst einer Gebietsverletzung der Person des Königs Orelie Antoine I. (Tonnens aus Perigueux ist der eigentliche Name dieses Souveräns), Königs von Aracanien, bemächtigt. Man fügt hinzu, daß ihn die Regierung von Chili vor Gericht stellen will. Der Verräther, der Se. Majestät auslieferte, ist einer seiner Pagen, und heißt Rosales.

— [Ein Museum.] Auf Befehl des Kaisers wird, wie das amtliche Blatt anzeigt, in dem Schlosse Saint Germain ein Museum von keltischen und gallorömischen Alterthümern angelegt. Die Administration der kaiserlichen Museen wird zu diesem Zweck alle hierauf bezüglichen Dokumente sammeln, und das Louvre-Museum wird in so fern den Grundstein dazu legen, als es sofort eine Sammlung Töpfersachen und Stein- und Bronzewaffen nach Saint-Germain abliefern wird. Einen weiteren Zufluß erhält die neue Sammlung durch die im Walde von Saint-Germain veranstalteten Nachgrabungen und durch eine Anzahl kostbarer Gegenstände, die besonders vom Kaiser gesammelt worden sind, worunter auch mehrere auf Befehl des Kaisers angefertigte Modelle von Kriegsmaschinen. Außerdem wird die schöne Sammlung, welche der König von Dänemark kürzlich dem Kaiser zum Geschenk gemacht hat, einen hervorragenden Platz in dem neuen Museum einnehmen.

Italien.

Turin, 14. März. [Tagesnachrichten.] Der Geburtstag des Königs Victor Emanuel (er ist am 14. März 1820 geboren) ward festlich begangen. — Das Marinebudget beläuft sich für 1862 auf 63,678,401 L. (um 6,337,996 L. mehr als im Vorjahre). Den Hauptposten desselben bilden Schiffsbauten mit 26,073,000 L. — „Movimento" veröffentlicht ein Schreiben, womit Menotti, Garibaldi, Stefano Canzio, Giovanni Basso, Francesco Bideschini, Aug. Vecchi und G. Deideri den ihnen durch die neuesten Beschlüsse der Regierung Betreffs der früheren Südarmee zuerkannten Auszeichnungen entsagen. Sie begründen diese Ablehnung durch die Bemerkung, daß die von Garibaldi gemachten Anträge abgeändert worden seien. — Die in Palermo erscheinende „Campana della Gancia" kündigt an, Garibaldi werde von dem daselbst residirenden obersten Rathe znm Großmeister der Freimauerei erwählt worden. Der „Precursore" fügt bei, der General sei bereits zum Oberhaupte der schottischen Mauerei in Italien ernannt. — Die Nachricht, Baden habe das Königreich Italien anerkannt, beruhte auf einer Verwechslung. Baden ertheilte dem italienischen Konsul bloß das Exequatur.

Turin, 15. März. [Interpellation.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte Petrucelli seine auf die Versammlnng der Bischöfe in Rom bezügliche Interpellation. Die Bischöfe, bemerkte er, müßten, als von der Regierung abhängige öffentliche Beamte, die Erlaubniß der Regierung erhalten, um sich nach Rom zu begeben. Es sei ihnen mehr an der weltlichen, als an der geistlichen Macht gelegen. Die römische Kurie wolle die weltliche Macht des Papstes als Dogma proklamiren, so wie Frankreich und Italien gegenüber an die katholische Welt appelliren. Wenn die Bischöfe nach Rom gingen, so müßten sie als einfache Bürger von dort zurückkehren. Der Minister Poggio antwortete darauf, der Zweck der Versammlung in Rom sei nicht bekannt, habe aber keinesfalls einen religiösen Charakter. Die Regierung habe durch das Gesetz hinreichende Mittel gegen die Bischöfe in Händen, welche sich etwa aus dem Staate entfernen sollten. Sie würden sich, wenn sie das thäten, einer den Interessen der Nation zuwiderlaufenden Handlung schuldig machen. Bis jetzt habe keiner um die Erlaubniß, sich zu entfernen, nachgesucht. Eintretenden Falls aber werde die Regierung schon wissen, was sie zu thun habe. Nach einigen Bemerkungen des Ministers Mancini erklärte Petrucelli sich für befriedigt.

Neapel, 8. März. [Französische Militärs; Verhaftungen; Beschlagnahme.] Gestern landeten hier, von Civitavecchia kommend, eine Anzahl französischer Soldaten, die sich unmittelbar vom Landungsort in den Palast des päpstlichen Nuntius begaben, wo sie an den stellvertretenden Beamten Papiere abgegeben haben sollen. Nachdem sie sich dort ihrer Waffen, d. h. ihrer Seitengewehre, entledigt hatten, zerstreuten sie sich in den Straßen, um sich, wie es schien, die Stadt anzusehen. Ueber den eigentlichen Zweck dieses Besuches ist bis jetzt weiter nichts lautbar geworden. — Was den Urheber jener Bombenexplosion vor dem San-Carlo-Theater betrifft, so hat es seine Richtigkeit damit, daß er sich in den Händen der Polizei befindet. Es war einer jener ehemaligen bourbonischen Soldaten, der aus besonderer Berücksichtigung seiner Familienverhältnisse als Arbeiter im Arsenal angestellt worden war, anstatt, wie die übrigen, nach Norditalien gesandt zu werden. Nach seiner Aussage will er zur Ausübung dieser That 30 Piaster erhalten haben. Auch wurde gestern ein ehemaliger Polizeibeamter in der Toledostraße arretirt, der für seine Sache Proselyten zu machen suchte und, da er einer ihm von einem Nationalgardisten gemachten Zurechtweisung sich nicht fügen, sondern vielmehr sein Recht thätlich beweisen wollte, so wurde ihm bei dem Gegenbeweise eine Wunde am Halse beigebracht und er als Unruhestifter auf die Präfektur abgeführt. Ferner ist es der Polizei gelungen, in einem auf dem Marsfelde gelegenen Hause eine Anzahl Bomben und Waffen aller Art mit bourbonischen Proklamen und Fahnen zu konfisziren. (K. Z.)

Rom, 8. März. [Haussuchungen und Verhaftungen.] Die Regierung bedachte sich in Folge der neuesten Entdeckungen einige Tage, ob sie, wie in Rom, so auch in den Provinzen wider die geheimen Feinde des Bestehenden der Strenge der Gesetze freien Lauf lassen, oder nach Umständen hier und da gemäßigter fühlen lassen solle, daß sie noch das Heft in Händen habe. Man schlug, was die Provinzen betrifft, den Mittelweg ein, in Rom dagegen werden fort und fort Haussuchungen gehalten und Verhaftungen vorgenommen. Unter denen, welche als thätige Förderer der piemontesischen Interessen befunden worden, nennt man außer vielen Beamten der Post, der Generaldirektion der Mauth und sogar des Staatssekretariates, auch Signori, welche als Hausmeister oder als Geschäftsführer einflußreicher Eminenzen hier hoch angesehene Namen tragen. Hr. F., ein Geschäftsführer und Vertrauter des Kardinals Antonelli, ist einer derselben. Die Zahl der bereits Verhafteten zu bestimmen, ist mißlich, doch glaubt man nicht zu irren, wenn man sie auf 200 angiebt; gut Unterrichtete sprechen von weit mehr. Die Liberalen meinen, diese Verhaftungen könnten die allgemeine Umgestaltung unserer politischen Halbexistenz nur beschleunigen, da die Gesinnungsgenossen in Turin sich um so mehr der Ihrigen in Rom annehmen würden. Die Klerikalen aber erwarten die endliche Erfüllung so lange genährter Hoffnungen vom Ausgange der Debatten des Senats in Paris. (K. Z.)

Rom, 14. März. [Der Papst] litt gestern an einem leichten Fieber; heute befindet er sich besser und hat sein Bett verlassen können.

Spanien.

Madrid, 14. März. [Der Herzog von Brabant; aus der Kammer.] Der Herzog von Brabant ist heute früh zu Valencia gelandet und von Seiten der Behörden empfangen worden. — Die Deputirtenkammer hat einen Ausschuß ernannt, welcher einen Bericht über den die Regelung der Schuld von 1823 betreffenden Gesetzvorschlag erstatten soll.

— [Die Verwendung für die verurtheilten Evangelischen.] In einer Sendung der Evangelical Alliance war der englische Generalmajor Alexander nach Madrid gegangen, um womöglich zu Gunsten der verurtheilten Protestanten dort zu wirken. Die „N. Evang. Kirchenztg." enthält nun einen Bericht aus London vom 24. Februar über diese Sendung, dem wir Folgendes entnehmen: „Durch die gütige Vermittelung mehrerer hervorragender Personen in England und andern Ländern war es gelungen, sich der herzlichen, wenn auch nur privaten Unterstützung der Gesandten von Frankreich, England und Rußland zu versichern. Der preußische Gesandte, obwohl Katholik, hatte bereits früher der spanischen Regierung offizielle Vorstellungen gemacht. Sehr schätzbare Mitwirkung von anderer Seite, sowohl in, als auch außer Spanien, stand dem General Alexander ebenfalls zur Seite. Auf das Ersuchen des englischen Gesandten Sir John Crampton gestattete der Ministerpräsident, Marschall O'Donnell, Herzog von Tetuan, dem General eine Audienz. Der General Alexander gab zunächst eine offene Erklärung über die Umstände ab, welche seine Sendung veranlaßt hätten, daß er gesandt sei, um Sr. Excellenz die Anschauungen und Wünsche seiner Glaubensgenossen nicht nur in England, sondern auch in Frankreich, Deutschland, Schweden, Holland, der Schweiz und andern Ländern darzulegen; und daß, obwohl er nur im Auftrage einer bestimmten Gesellschaft spreche, die von ihm vertretene Sache doch allen Protestanten in gleicher Weise gemeinsam sei. Darauf überreichte er eine schriftliche Darlegung der Gründe, auf denen die Hoffnung des Evangelischen Bundes beruhe, daß J. Maj. die Königin von Spanien in diesem Falle zur Begnadigung geneigt sein würde; da nämlich die Verurtheilten von allen politischen oder bürgerlichen Vergehungen freigesprochen und nur deshalb zu den Galeeren verurtheilt seien, weil sie die heilige Schrift zur Richtschnur ihres Glaubens und Lebens gemacht hätten. Der Ministerpräsident nahm bereitwillig die schriftliche Darlegung entgegen, zugleich mit der Uebersetzung des von der Genfer Konferenz zu Gunsten der spanischen Gefangenen gefaßten Beschlusses und mit einer Liste von den auf jener Versammlung vertretenen Völkern, so wie vieler namhafter Personen in Europa, die ihre Theilnahme an dem Schicksal der Verurtheilten ausgesprochen hatten. Sodann ging er auf die Hindernisse ein, welche dem Wunsche des Generals Alexander entgegenstanden, drückte aber zugleich in sehr freundlichen Worten seine Befriedigung mit der taktvollen Weise aus, in der derselbe seine Mission ausgeführt habe, und versprach die ihm überreichten Schriftstücke seinen Kollegen mitzutheilen. Er bemerkte, daß Spanien weniger intolerant sei, als man annehme, und fügte hinzu, daß obwohl die spanische Regierung in keiner Weise eine auswärtige Einmischung dulden würde, dieselbe doch für moralischen Einfluß und für Vorstellungen, die ihr in angemessener Weise gemacht würden, keineswegs unempfänglich sei. Er erklärte, daß wenn er dem General auch keine unmittelbare Hoffnung auf ein günstiges Resultat seiner Sendung eröffnen könne, doch, wenn überhaupt ein Erfolg möglich sei, der von ihm eingeschlagene Weg von allen, die gewählt werden konnten, zur Erreichung des Zieles der geeignetste sei. In dem weiteren Verlauf der Unterredung spielte der Marschall in höflicher Wendung auf seine irische Abstammung an und sprach in sehr anerkennenden Ausdrücken von dem Heere, zu welchem der General gehöre, und von der erhabenen Fürstin, der er die Ehre habe, zu dienen.

Portugal.

Lissabon, 13. März. [Gesetzentwurf.] Die Regierung hat den Cortes einen Gesetzentwurf vorgelegt, demgemäß die religiösen Brüderschaften, welche den Unterricht von Kindern und die Krankenpflege zum Zweck haben, aufgehoben werden sollen.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. März. [Theater; die Verhafteten; Tagesnotizen.] Vorgestern Abend wurde das Kleine Theater eröffnet, in welchem Konversationsstücke und Lustspiele gegeben zu werden pflegen. Man hatte für diesen Abend ein echt polnisches Drama gewählt, welches denn auch wirklich einige Anziehungskraft auszuüben schien, da von dem Publikum reichlich die Hälfte der polnischen Nationalität angehörte, ein Resultat, wie man es im Großen Theater bisher noch nicht zu Stande gebracht hat. Es kam sogar zu einem Akt nationaler Demonstration, wenn auch einer ganz unschädlichen und vielleicht sogar nicht unerwünschten. So oft nämlich in dem Stücke von Polens Königen (Sigmund der Erste ist die Hauptperson desselben), von dem Kriegsthum und der Größe des Landes die Rede war, brach der Applaus unaufhaltsam aus und einigemal wollte der Beifall kaum enden. Die sehr zahlreich anwesenden russischen Offiziere halfen selbst mit klatschen und hervorrufen. Dies Alles unter den Augen des Statthalters, der selbst ein großer Freund der dramatischen Kunst zu sein scheint. Der Intendant der Theater, Oberst v. Hauke, hat somit einen recht glücklichen Griff gethan und es scheint, als ob er auch mit anderen Neuigkeiten vorgehen und hierdurch einen Hauptgrund entfernen werde, der bisher die Enthaltung vom Theaterbesuch in der That ziemlich leicht machte. Doch sind wir keineswegs so unbillig, ihm die Schuld an den bisher so bescheidenen Leistungen des Theaters beizumessen. Wir würdigen im Gegentheil vollständig die großen Schwierigkeiten, welche sich dem Wirken dieses sich einer seltenen und wohlverdienten Popularität erfreuenden Offiziers entgegenstellen, und glauben auch, daß seine Ausdauer zuletzt doch siegen und den Polen trotz ihrer Vernachlässigung eines werthvollen nationalen Instituts, wie die hiesige Bühne unzweifelt ist, dasselbe retten und erhalten werde. — Dieser Tage wurde an General Lüders die Bitte gerichtet, die Aburtheilung der nun fast 5 Monate in Untersuchungshaft gehaltenen Bürger beschleunigen zu lassen. Der Statthalter soll die Gewährung dieser Bitte zugesagt haben. Unter den russischen Offizieren auf der Zitadelle, welche mit den Gefangenen in menschenfreundlicher Weise zu verfahren pflegen, wird General Yermoloff von Polen mit Dankbarkeit genannt. Am Sonntag hat man noch mehrere Gefangene freigelassen, welche nicht im Amnestieerlasse aufgeführt waren; zum Theil sind es solche, über die noch kein Urtheil gesprochen war. — Der Drucker des „Steuermannes", Alex. Zamojski, soll zu 200 Ruthenstreichen und schweren Arbeiten auf Lebenszeit verurtheilt worden sein. — Gegenüber der Nachricht einiger preußischen Blätter von der Eröffnung neuer Kreisräthe, ist die Bemerkung nöthig, daß noch kein einziger Kreisrath im Königreich eröffnet ist: nur einige wenige Stadträthe in Lodz und ein paar kleinen Städten, haben ihre Thätigkeit begonnen. — Der Generaldirektor der Justiz, Dembowski, hat den Annenorden erster Klasse, der Staatsrath Bagniewski den Stanislausorden 1. Kl. erhalten, beide in Anerkennung ihrer besonders eifrigen und nützlichen Dienste. — Das Begräbniß des verstorbenen polnischen Generals Rychlowski fand vorgestern unter ungeheurer Theilnahme statt. —

Sechs Meilen oberhalb unserer Stadt hat gestern der Eisgang auf der Weichsel begonnen; hier steht das Eis noch. (Schl. Z.)

Türkei.

Belgrad, 15. März. [Die neu organisirte National-Miliz] ist gestern ins Leben getreten; der Generalstab und fünf Obersten sind ernannt worden.

Griechenland.

Athen, 8. März. [Königliche Proklamation.] Die außerordentlichen Ereignisse der vergangenen Wochen und die in Folge derselben so prekären Zustände des Landes haben den König bewogen, die konstitutionellen Formen übergehend, direkt mit seinem Volke zu sprechen. Folgendes ist die Proklamation, welche vergangenen Sonntag veröffentlicht wurde:

Otto, von Gottes Gnaden, König von Griechenland. An das griechische Volk. Hellenen! Ein trauriges Ereigniß hat die Ruhe des Landes gestört und mein Herz mit Kummer erfüllt. Leute, welchen die Wahrung der Sicherheit des Landes und der Gesetze anvertraut war, und deren Treue die Heiligkeit des Eides und die militärische Ehre verbürgen sollte, vergaßen Ehre und Eid und, ihre Untergebenen bethörend, erboben sie in der Festung Nauplia die Fahne des Aufruhrs und brachten so über unser geliebtes Vaterland die Leiden der schrecklichsten aller Anarchien: „der Soldaten-Herrschaft". Zur Beschränkung des Uebels und Vereitlung der unheilvollen Pläne der Rebellen hat meine Regierung bereits die erforderliche Fürsorge getroffen, und da Niemand den den Fahnen angethanenen Schimpf mehr empfindet, als die aller Orten unerschütterlich ihren Pflichten treu gebliebene Armee, deren Gefühle sich in lauten und bewegenden Kundgebungen äußerten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die vor der besagten Festung, dem Sitze der Revolution, schleunigst konzentrirte Macht die Rebellen in kurzer Zeit der Herrschaft des Gesetzes übergeben werde. Was mich bei diesem traurigen Ereignisse besonders zu trösten vermochte, ist, Hellenen, die eistimmige Mißbilligung, welche diese Bewegung hervorrief, es ist die Entrüstung, die Euch Alle ergriff, es ist die bereitwillige Hülfe, die sich überall kundgab für die Gesetze und gegen die Anarchie. Ich fühle deshalb das Bedürfniß, Euch aus vollem Herzen zu danken, Eure Vaterlandsliebe öffentlich zu rühmen und kundzugeben, daß es mich mit Stolz erfüllt, ein solches Volk zu beherrschen. So handelnd, habt Ihr mir Gerechtigkeit widerfahren lassen, und wahret Euer wirkliches Interesse. Wisset, daß ich mein Schicksal an das Eure kettete, daß Euer Glück allein auch mein Glück ist, und daß ich meine Zukunft in der Euren sehe! Für Euch verließ ich mein eigenes Vaterland, Eltern und Verwandte, und entsagte einem ruhigen und sorgenfreien Leben! Niemals hegte ich einen Gedanken, der Euren Interessen fremd gewesen wäre, und nie sann ich über Anderes, als Euer Glück, Euer Wohl und Euren Ruhm. Wie Ihr Alle, so habe auch ich vom Anfange an erkannt, daß unser geliebtes, seit Jahrhunderten so hoch berühmtes Vaterland von dem allmächtigen Gotte zu einer großen Zukunft ausersehen sei, und daß nirgends weniger als unter uns Ursache sei zu Streitigkeiten und bürgerlichen Zwisten, und daß, wenn gleicher Sinn und Einigkeit überall das Leben und die Größe der Nationen bedingen, uns diese Tugenden besonders geboten sind von dem Höchsten, der in seiner Hand die Schicksale der Völker hält, bei Strafe unberechenbaren Schadens. Durch Euer Betragen habt Ihr bewiesen, daß Ihr, dieses Alles richtig beurtheilend und erwägend, nur in der Ordnung und dem Gesetze, nur in der Herrschaft der Gerechtigkeit, und nur in der verfassungsmäßigen Wirksamkeit der legitimen Regierung des Landes Eure Sicherheit suchet, Euer Wohl und den Fortschritt, und daß Ihr nicht das Spielzeug werdet welcher auch immer ungesetzlicher Ruhmsucht und Unruhe erzeugenden Geistes, wodurch Ihr selbst zerstören würdet die Ruhe der Gegenwart und die Hoffnungen der Zukunft. Hellenen! verharret bei diesen edlen, nationalen, Eurer selbst würdigen Gesinnungen. Umgebet in gegenseitigem Glauben und Liebe den Thron, mit dem Euch unlösbar verbunden haben die Gelübde von 1833 und 1844, und welchen das allgemeine Gewissen anerkennt als die sicherste Bürgschaft Eurer Nationalität und Eurer Wünsche, und seid gewiß, daß Euer König, die Kraft des Gesetzes bloß zu Eurem Besten überwachend, fühlt, daß er der Vater aller Griechen sei, und daß die väterliche Zärtlichkeit die guten Handlungen mit Freuden belohne, die bösen Handlungen nur mit Widerstreben bestrafen, und diese Strafe bis zur äußersten Grenze des allgemeinen Interesses beschränken wird. Athen, 17. Februar (1. März) 1862. Otto. A. Konduriotti. D. Botzaris. M. Battli. E. Simons. E. Christopulo.

— [Ueber den Aufstand in Griechenland] bringt die „K. Z." noch folgenden Bericht: Die Nachrichten aus der Provinz Argolis, dem Schauplatze des Bürgerkrieges, sind äußerst spärlich und ist seit der am 20. Febr. vorgenommenen Rekognoszirung keine weitere Waffenthat vorgefallen. Die Regierung scheint einen ernstlichen und dezisiven Angriff auf das Lager der Rebellen zu beabsichtigen und hierzu alle disponiblen Kräfte aufbieten zu wollen. Gestern Abends sind, wie verlautet, sämmtliche Streitkräfte der Regierung in dem Lager von Tirinth (in der Ebene von Argos) versammelt gewesen und sind daher im Laufe einiger Tage entscheidende Maaßregeln zu erwarten. In den übrigen Provinzen des Landes herrscht bis heute wenigstens ein gewisser Grad von Ruhe, den wir mit friedlicher Anarchie bezeichnen wollen. Die Behörden sind ohne Kraft und lassen Alles gewähren, Handel und Verkehr stocken, Steuern werden nicht gezahlt, die Bürger grollen, der Handwerker hungert, die Bauern sind bewaffnet, um Haus und Hof gegen ungebetene Gäste zu schützen, und das nicht von der Regierung in Sold genommene Gesindel lauert auf Gelegenheit, um ungestraft rauben und plündern zu können; Räuberbanden sind schon mehrere sichtbar geworden und dürfte mit dem kommenden Frühlinge das Land von denselben übersäet sein. Die nauplianer Rebellen haben mehr denn 600 verurtheilte Verbrecher freigelassen und bewaffnet, welche nicht säumen werden, die Freiheit auf den Bergen zu suchen; außerdem ist die griechisch-türkische Grenze nunmehr gänzlich von Truppen entblößt und die an deren Stelle bewaffneten freiwilligen Milizen sind nicht die Leute, um den Klephten aus Epirus und Thessalien den Weg nach Griechenland zu versperren. Wir geben die Dinge in dem Lichte, wie sie jetzt sich zeigen, vielleicht geht es besser, vielleicht auch viel schlechter noch; thatsächlich muß die Regierung eine Entscheidung befördern oder dem allgemeinen Drange weichen und in einem Augenblicke zurücktreten, wo die Bildung eines neuen Kabinettes einem mittelbaren Siege Rebellen ziemlich gleichkommen würde. Die „Elpis", „Aion" und „Filopatris", welche, in diesem Sinne schreibend, zu versöhnlichen Maaßregeln rathen, wurden konfiszirt, die Regierung scheint somit über den einzuschlagenden Weg nicht mehr in Zweifel zu sein. Mehrere der früher hier verhafteten Individuen wurden nach der Insel Thermia gebracht, andere, worunter zwei Artillerieoffiziere und ein pensionirter General, nach Mikano verwiesen, und weitere Verhaftungen finden noch alltäglich statt, unter allen Klassen der Bevölkerung. — Der griechische Gesandte in London, Trikupis, ist gestern hier angelangt und vom Könige in geheimer Audienz empfangen worden. — Die Regierungskommission der Insurgenten Nauplia's hat den Gesandten der drei Schutzmächte ein Aktenstück zukommen lassen, welches die Ursachen der bewaffneten Erhebung angiebt und vor Allem gegen die Annahme protestirt, als seien aggressive Schritte gegen den Nachbarstaat beabsichtigt. Die Revolution soll diesem Aktenstücke gemäß die inneren Schäden des Landes heilen! Diese sind mit sehr starken Farben aufgetragen, und erwarten die Rebellen eine Vergrößerung des Landes nur von der Sympathie der Schutzmächte. Selbstverständlich blieb dieses Dokument ohne Beantwortung.

Die in Nr. 63 telegraphisch erwähnte Mittheilung der „Ostd. Post lautet: Die Militärrevolution in Griechenland, weit entfernt wie schönfärberische Berichte aus Athen und Triest melden, nahe daran zu sein, von den königlichen Streitkräften unterdrückt zu werden, ist vielmehr im vollen Aufschwung begriffen. Eine heute Abend (14. März) in Wien eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß in Syra, einer der wichtigsten Inseln des kleinen Königreichs, gleichfalls ein militärischer Aufstand ausgebrochen ist. Syra ist einer der Haupthandelsplätze Griechenlands. Wiewohl die ganze Insel nur etwa 2 Quadratmeilen im Umfange hat, so ist sie doch durch ihre Lage, durch den herrlichen Hafen ihrer Hauptstadt Hermopolis, die allein an 40,000 Einwohner zählt, wohl der bedeutendste kommerzielle Platz im Osten des mittelländischen Meeres. Sie bildet eine Hauptstation für die zwischen Marseille und Konstantinopel verkehrenden Dampfer. Ihr Beispiel ist daher von Wichtigkeit, und wenn man sich im Lager des Königs bisher damit tröstete, daß der Aufstand auf Nauplia sich beschränke und im übrigen Königreiche die Revolte keine Fortpflanzung finden werde, so ist nun diese Hoffnung in einer gefährlichen Weise vernichtet, und die Lage des Königs und des Königreichs wird mit jedem Tage bedrohlicher. Wir müssen hinzufügen, daß die Depesche, welche diese Nachricht nach Wien brachte, die bestimmte Mittheilung macht, daß bei dem Aufstande in Syra italienische Einflüsse direkt zu Tage treten!

Afrika.

Alexandrien, 14. März. [Der Prinz von Wales] ist gestern in der in Ober-Egypten am Nil gelegenen Stadt Siut angekommen.

Amerika.

— [Die Expedition in Mexiko.] Nach der „Patrie" sollte General Lorencez gegen den 28. Febr. in Vera-Cruz eintreffen. Jurien de la Gravière, der anfänglich gegen den 25. Februar nach dem Lager von Jalapa aufbrechen wollte, wartete auf ihn. Unmittelbar nach der Ankunft des Generals und der mit ihm ankommenden Verstärkungen sollte der Marsch gegen die Hauptstadt Mexiko angetreten werden, wo man in der zweiten Hälfte des März einzutreffen hoffte.

Militärzeitung.

Italien. [Vermehrung der Infanterie; die italienische und die preußische Militärbewegung.] Durch königliche Ordre vom 21. Februar sind in Verfolg der schon früher hierüber erlassenen Bestimmung die sämmtlichen italienischen Infanterieregimenter wiederum jedes um 3 Kompagnien verstärkt, also nunmehr durchschnittlich auf 18 Kompagnien gesetzt worden, und binnen einigen Monaten wird die auch früher von uns schon erwähnte beabsichtigte Formirung von abermals 18 neuen Infanterieregimentern durch Zusammenstellung der so den bestehenden 62 Regimentern dieser Waffe zugewachsenen je 6 neuen Kompagnien erfolgen können. Die Zahl dieser Regimenter wäre damit von noch 1859 20 auf 80 angewachsen, und doch wird für die Aushebung im nächsten Herbst noch eine weitere Vermehrung um abermals 10 Regimenter beabsichtigt. Auch für die Errichtung von ferneren 5 Kavallerieregimentern sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, womit deren Zahl von 1858 noch nur 9 sich auf 22 stellen wird. Ebenso werden auch noch ein neues, das 10. Artillerieregiment, und 10 neue Bersaglieri-Bataillone bis spätestens nächsten Herbst errichtet werden. Die Thätigkeit der italienischen Regierung auf militärischem Gebiet beschränkt sich übrigens mit dieser unmittelbaren Vermehrung des italienischen Wehrwesens keineswegs, sondern äußert sich gleich außerordentlich und ungewöhnlich nach allen denkbaren militärischen Richtungen. So ist am 24. Febr. das neue Militärpensionsgesetz nun definitiv von der italienischen Deputirtenkammer angenommen worden, das, da es den Militärs bei Invalidität durch Wunden, wie bei einem auf nur 25 Jahre bemessenen Dienstalter die Pensionirung mit dem vollen Gehalt ihrer letztbekleideten Charge in Aussicht stellt, für die Zukunft dem Lande eine außerordentliche Belastung aufzulegen droht. Auch sonst aber scheint der Kostenpunkt bei militärischen Maaßregeln für diesen neuen, noch so wenig befestigten und finanziell so übel situirten Staat jetzt so gut wie gar keine Bedeutung zu haben, so weitgreifend und ungeheuerlich erscheinen die militärischen und maritimen Maaßnahmen, welche von der italienischen Regierung in die Hand genommen worden sind, und beim Volke wie dessen Vertretung eine immer bereite Unterstützung finden. Der Vergleich mit unseren eigenen Zuständen liegt nahe genug, wenn auch die Italiener nicht im Entferntesten eine kriegerische oder selbst nur eine mit einer starken militärischen Richtung ausgestattete Nation sind, während dies Letztere für das preußische Volk doch wohl unbedingt in Anspruch genommen werden kann. Die Frage dürfte sich deshalb wohl aufwerfen, warum die Bereitwilligkeit dort und die Abneigung hier? Die Antwort möchte sich indeß ohne besondere Schwierigkeit ergeben. Bei einer gleich in den Vordergrund gedrängten nationalen Aufgabe für die preußische wie für die italienische Armee wäre schwerlich wohl auch in Preußen die Opposition gegen den Zuwachs des Heeres zu der gegenwärtig erreichten Mächtigkeit gediehen, und eben das Mißtrauen gegen die letzten Ziele der preußischen auswärtigen Politik, noch mehr aber das seit 1848 prinzipmäßige Entgegenstellen der preußischen Wehrkraft gegen die im Innern wirksamen Bestrebungen der eignen Nation müssen als die bedeutungsvollsten Oppositionselemente gegen die neue preußische Militärschöpfung anerkannt werden. Die Opposition gegen die Aenderung des Landwehrsystems, wo der Regierungsentwurf gewiß nur Vortheile bietet, muß sogar wohl ausschließlich auf diese letzte Rücksicht zurückgeführt werden. Neben dem ist die neue italienische Armee aber auch thatsächlich aus dem Volke auf- und herausgewachsen. Das Avancement der Unteroffiziere zu Offizieren hat vielleicht noch nirgend und niemals, höchstens den einen Zeitraum der ersten französischen Revolution von 1790—1794 ausgenommen, in einem so schrankenlosen Maaße stattgefunden, als bei diesem neu-italienischen Heerwesen. Gut Dreiviertel des gesammten italienischen Offizierkorps sind aus ehemaligen Unteroffizieren oder dem jungen Nachwuchs der Nation hervorgegangen. Es mag das in manchen Beziehungen und namentlich vom wissenschaftlichen Standpunkte aus vielleicht seine Bedenken haben, aber eins ist schon nicht abzuleugnen, daß gerade durch diese Maaßregel dort die Armee mit dem Volke aufs Innigste zusammengewachsen ist, daß beide sich eins fühlen und dem letzteren kein Opfer für die erstere zu schwer und zu groß erscheint. Die Probe für dieses Verfahren muß freilich noch abgewartet werden; doch bei dem französischen Heere hat seit 1790 ja schon Aehnliches stattgefunden und eigentliche Nachtheile sind davon noch nirgend hervorgetreten, wohl aber muß ein bedeutender Theil der hervorragenden Kriegstüchtigkeit des französischen Heeres unbedingt dieser Einrichtung zugeschrieben werden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. März. [Provinzialbank.] Dem in der gestrigen Generalversammlung unserer Provinzialbank vorgetragenen Geschäftsbericht pro 1861 entnehmen wir folgende Notizen: der Gesammtumsatz hat sich auf 24,540,760 Thlr. gegen 20,723,980 Thlr. und die tägliche Umlaufssumme der Noten auf 966,200 gegen 919,700 im Vorjahre gehoben, dagegen die beim k. Bankkomtoir angesammelten, zum Austausch gekommenen Noten auf 5,165,900, etwa 350,200 weniger als im Vorjahre vermindert hat. Auch das Depositengeschäft hat an Aufschwung gewonnen. Am 31. Dezbr. 1860 waren belegt 38,060 Thlr. Am 31. Dezbr. 1861 blieben belegt 141,430 Thlr. Die Summe der angekauften Wechsel betrug 8,635,993 Thlr. gegen 7,225,193 Thlr., ist mithin um 1,410,800 Thlr. gestiegen. Eine geringe Verminderung zeigt nur der Lombardverkehr. Die am 31. Oktober. 1861 ausgeliehenen Kapitalien ermäßigten sich auf 213,500 gegen 233,500 im Vorjahr. Dem Reservefond sind 13,420 Thlr. zugeschrieben worden, so daß derselbe gegenwärtig 46,191 Thlr. beträgt. Die zur Vertheilung kommende Dividende ist, wie wir bereits früher mittheilten, auf $5^{11}/_{30}$ % festgestellt. — Das Gesammtresultat kann somit als ein sehr günstiges bezeichnet werden und bestätigt aufs Neue die schon allgemein verbreitete Ansicht über die geschäftskundige und solide Leitung des Unternehmens.

B Aus dem Kreise Posen, 17. März. [Germanisirung.] Es könnte den Anschein gewinnen, und es sind wirklich einige neuere Veröffentlichungen von manchen Seiten so mißverstanden worden, als ob der deutsche Gnesener landwirthschaftliche Verein und der Verein zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen meinten, um ihren Bestrebungen in Rücksicht auf Germanisirung Bahn zu brechen, würden sich hier auswärtige deutsche Landwirthe ankaufen. Diese Ansicht beruht gewiß auf einem Irrthum, denn die betr. Vereine sind gewiß mit uns davon überzeugt, daß solche Ankäufe nur dann erfolgen werden, wenn mit denselben für die auswärtigen deutschen Landwirthe ein besonderer Vortheil verbunden ist. Wohlfeil muß man Güter erwerben können, die der Besitzer freihändig nicht mehr veräußern kann, weil sie entweder über den Werth verschuldet oder bis zur Tödtung des Ertrages ausgesogen sind. So lange es Gutsbesitzer giebt, die einen unmäßigen Aufwand treiben, die Schulden zu unproduktiven Zwecken machen, die den Kredit mißbrauchen oder gar, freilich ausnahmsweise, wie vor einigen Jahren als Wechselfälscher vom Schauplatze treten: so lange wird selbst das Mitleid mit einem solchen, in Folge materieller Nichtigkeit verschwindenden Gliede der Gesellschaft kaum Berechtigung haben. Zu wünschen bleibt in einem solchen Falle nur, daß seine Stelle ein tüchtiger, auch finanziell starker Landwirth einnimmt. Käufer ohne Mittel, seien sie auch Deutsche, werden hier bei dem theuren Kredit nur selten auf einen grünen Zweig kommen. Die Aufmunterung zum Ankaufe kann zunächst nur die zur nothwendigen Subhastation stehenden Güter im Auge haben; denn der besser situirte Pole wird namentlich in jetziger Zeit und unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich nicht leicht herbeilassen können, sein Gut einem Deutschen, selbst zu dem vortheilhaftesten Preise freihändig zu verkaufen. Der Gnesener landwirthschaftliche Verein sollte sich darauf beschränken, das auswärtige lanwirthschaftliche Publikum auf die Gelegenheit zum Kaufe rein objektiv aufmerksam zu machen; er wird durch die damit angeregte Konkurrenz den Dank der Gläubiger sich verdienen und zugleich das allgemeine Interesse fördern, während die Germanisirung sich von selbst vollzieht, sofern der Deutsche den Polen an Intelligenz auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Technik bei Uebung einer weisen haushälterischen Sparsamkeit zu überflügeln im Stande bleibt.

Zum Verkaufe in der Subhastation stehen übrigens im Posener Departement folgende Rittergüter, darunter einige zum zweiten Male: am 31. März: Miaskowo (Kr. Kosten), 36,391 Thlr.; am 9. April: Wrotkowo (Krotoschin), 52,013 Thlr.; am 10. April: Skałow (Krotoschin), 56,640 Thlr.; am 5. Mai: Goreczki (Krotoschin), 56,879 Thlr.; am 15. Mai: Zimnawoda (Krotoschin), 100,068 Thlr.; am 28. Mai: Hundsfeld (Krotoschin) 59,618 Thlr.; am 17. Juli: Smogorzewo (Kröben), 106,552 Thlr.; am 18. Juli: Myslniew (Schildberg), 64,468 Thlr.; an demselben Tage: Sapowice (Kr. Posen), 38,098 Thlr.; am 24. Septbr.: Klein-Włostowo (Kröben), 25,473 Thlr.; am 2. Oktbr.: Wyszki (Pleschen), 32,594 Thlr.; am 3. Novbr.: Lutynia (Krotoschin), 52,473 Thlr.; noch andern steht ein ähnliches Schicksal bevor. — In den meisten Fällen muß einer der zuletzt lozirten Gläubiger ein solches Gut erstehen, oder derartige Güter werden von einem mittellosen Figuranten erworben, für den ein fingirtes Darlehn zur Bestellung der Bietungskaution eingetragen worden ist und kommen dann wiederholt zur Subhastation. Unter solchen Umständen kann es nicht Sache auswärtiger Käufer sein, sich in Bietungskämpfe mit insolventen, das Gebot maaßlos hinauftreibenden Konkurrenten einzulassen. Man schaffe vor allen Dingen prompte und schnelle Rechtshülfe, d. h. ein solches Subhastationsgesetz, welches den böswilligen Schuldner hindert, das Gut jahrelange zu devastiren, ehe es zum Verkauf gestellt werden kann. Haben wir ein solches Gesetz, dann werden sich auch eher auswärtige Käufer zu unter Subhastation stehenden Gütern finden. — Ein Plan ging früher dahin, das Gouvernement zu vermögen, die königlichen Domänen in anderen Provinzen zu veräußern und dafür größere Güter behufs Dismembration in der Provinz Posen zu erwerben Sich mit höherer Politik zu befassen, ist nicht Aufgabe des einfachen Landwirths; gern aber wird er zur Bildung landwirthschaftlicher Filialvereine beitragen, wenn sich in Posen ein Zentralverein bildet, der die Konstituirung von Zweigvereinen anbahnt. Ein solcher Zentralverein würde auf realem Boden stehen, wenn er es versteht, zur Hebung der Landwirthschaft im Allgemeinen, so wie zur besseren Situirung seiner Mitglieder anregend beizutragen. Die Sonderung von unseren polnischen Mitbürgern auf diesem Gebiete, und die gleichzeitige Bildung eines besonderen Unterstützungsvereins für deutsche Wirthschaftsbeamte würde, den auf nationale Stärkung gerichteten Bestrebungen des anderen Lagers gegenüber, Berechtigung haben; so wie dies gleicherweise der Fall sein würde, wenn die Polen darauf ausgingen, die in deutscher Hand befindlichen Besitzungen mit besonderer Rücksicht auf Polonisirung zu erwerben.

r Wollstein, 16. März. [Kleine Notizen.] In diesen Tagen hat der Reg.- und Schulrath Dr. Brettner aus Posen die kath. Schulen zu Kiebel, Bomst, Schwenten und hier revidirt und begab sich am Freitag von hier nach Fraustadt. — Das Pferdegeschäft, das seit Monaten ganz darniederlag, ist wieder ziemlich lebhaft und namentlich nach Ackerpferden sehr reger Begehr. Dies zeigte sich deutlich auf den vor einigen Tagen stattgehabten Märkten zu Wielichowo und Grätz, wo gute Ackerpferde bis gegen 60 Thlr. galten. Die Viehpreise aller Gattungen waren noch immer sehr hoch. — Trotzdem die Brennereien hiesiger Gegend fast noch einmal so viel Kartoffeln als in früheren Jahren konsumiren, sind bei uns noch sehr bedeutende Kartoffelvorräthe vorhanden, die zum größten Theile in den Gruben sehr gut überwintert haben und jetzt zu etwas erhöheten Preisen für die Provinzen Schlesien und Pommern, auch für Westfalen aufgekauft werden. — Die Hoffnung vieler Hopfenproduzenten auf Erhöhung der Preise hat sich bis jetzt noch nicht erfüllt; letztere sind im Gegentheile jetzt gedrückter als je. In diesen Tagen ist Hopfen von ziemlicher Qualität von einem hiesigen Kommissionär mit 12 Thlrn. pro Ztr. gekauft worden! — Mit der Aussaat der Erbsen wird bei uns auf mehreren Stellen bereits vorgegangen und die der Frühgerste wird auch in einigen Tagen beginnen.

Vermischtes.

* Aus Kreis Schleusingen theilt die „Magdeb. Ztg." als Kuriosum mit, daß der Landrath Herold durch das Kreisblatt seine „erfolgte Verlobung zur Kenntniß sämmtlicher Kreisinsassen bringt".

(Beilage.)

* Das Komité für die Expedition nach Inner-Afrika zur Aufhellung der Schicksale Dr. Vogels hat dem Herrn v. Heuglin, weil er die instruktionswidrige Reise durch Abyssinien eingeschlagen und den Zweck der Expedition aus den Augen gesetzt, die Leitung der Expedition nunmehr mittelst Schreibens vom 21. Februar entzogen und ihn zur Ablieferung der noch in seinen Händen befindlichen Ausrüstungsgegenstände u. s. w. aufgefordert. Dr. Steudner, der sich dem Herrn v. Heuglin angeschlossen, wird von dieser Maaßregel mitbetroffen.

Angekommene Fremde.

Vom 18. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Grabowski aus Dolnik und Witt nebst Frau aus Bogdanowo, königl. Hüttendirektor Stentz aus Gleiwitz, die Kaufleute Gottgetreu aus Magdeburg, Louis und Segall aus Hamburg, Hirsch, Brock und Levy aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Assekuranz-Inspektor Seelmann aus Berlin, Rittergutsbesitzer Russak aus Labiszynek, die Kaufleute Goldbach aus Stettin, Uthoff aus Leipzig, Strydt aus Hanau und Feist aus Mainz.

HOTEL DU NORD. Königlicher Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Żółtowski aus Czacz, Rittergutsbesitzer v. Kościelski aus Smiełowo und Kaufmann Grunwald aus Danzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Wojnieść, Inspektor Krüger aus Thorn, Gutspächter Grunwald aus Morowino, Kommissarius Bulwin aus Pinne und Kaufmann Lebelin aus Löbau i. Pr.

SCHWARZER ADLER. Prakt. Arzt Cichocki aus Rogasen, die Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo, Rohrmann nebst Frau und Fräulein Krause aus Chrząstowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Potworowska aus Karmin, die Gutsbesitzer Bartels aus Berlin, v. Radoński aus Dominowo und v. Kowalski sen. und jun. aus Posadowo.

BAZAR. Kreisrichter Lyskowski aus Strasburg in Westpreußen, Partikulier v. Zdembiński aus Posen, Fräulein v. Sczaniecka aus Pokosław, die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Bonikowo und v. Stablewski aus Zalesie.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Rożniwski aus Arcugowo, Frau Gutsbesitzer v. Skoraszewska aus Schokken, Administrator Schmidt aus Bronîszewice, Probst Bulczyński aus Nietrzanowo und Bürger Fugiński aus Kurnik.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Tschuschke aus Sierakowo, Ober-Inspektor Schödler aus Działyń, Kaufmann Saadecker aus Fürth, Frau Gutsbesitzer Betram aus Budzyn und Gutsbesitzer Hoffmann aus Lucianowo.

ZUM LAMM. Förster Röske aus Annowo und Klempnermeister Lichtwitz aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Provinzial-Actienbank
des Grossherzogthums Posen.

Dem §. 37 des Statuts gemäss veröffentlichen wir nachstehenden Geschäftsbericht pro 1861.

Die durchschnittlich im Umlauf gewesene Summe der Noten hat sich auf circa 966,200 Thlr. gehoben, der Umtausch der bei der königl. Bank angesammelten Noten auf circa Thlr. 5,165,900 vermindert.

Der Gesammtumsatz betrug in Einnahme und Ausgabe Thlr. 24,540,760.

An Depositen-Capitalien sind Thlr. 517,350 eingezahlt und Thlr. 413,980 zurückerhoben worden, belegt blieben Thlr. 141,430.

Es wurden überhaupt 10,862 Stück Wechsel im Betrage von Thlr. 8,711,907. 1. 1. angekauft.

Das Lombard-Darlehn betrug ultimo December 1860 Thlr. 233,590, es kamen hinzu Thlr. 1,421,230, gingen ab Thlr. 1,441,270 und verblieben Thlr. 213,550 ausgeliehen.

Die Zinsen-Einnahme betrug aus dem Wechsel- und Lombard-Verkehr Thlr. 92,656. 23. 1., der Zinsen- und Coursgewinn auf Effectenconto Thlr. 4629. 28. 11.

Pro 1861 kommt eine Dividende von $5^{11}/_{30}$ Procent oder auf jede Aktie Thlr. 26. 25. zur Vertheilung.

Bilance am 31. December 1861.

	Activa.	Thl.	Sgr.	Pfg.	Thl.	Sgr.	Pfg.
1	Wechselbestände:						
	a. Platzwechsel . .	1,063,223	13	6			
	b. Remessenwechsel	579,983	27	9			
	c. Incassowechsel .	1,056	7	—	1,644,263	18	3
2	Lombardforderungen .				213,550	—	—
3	Forderungen an Correspondenten. . .				30,215	26	1
4	Baarbestände . . .				341,077	1	1
5	Grundstück . . .				21,928	28	—
6	Inventar-, Einrichtungs- und Banknoten-Anfertigungs-Conto .				7,343	28	—
	Summa . .				2,258,379	11	5

	Passiva.	Thl.	Sgr.	Pfg.
1	Aktienkapital	1,000,000	—	—
2	Banknoten	1,000,000	—	—
3	Guthaben von Correspondenten	3,542	13	3
4	Verzinsliche Depositen . . .	141,430	—	—
5	Ueberhobene Zinsen	8,429	25	—
6	Noch zu bezahlende Depositenzinsen	666	2	—
7	Tantième für den Verwaltungsrath	4,388	24	—
8	Reservefonds.	46,191	—	2
9	Nicht abgehobene Dividende pro 1860	51	—	—
10	Dividende pro 1861	53,666	20	—
11	Unvertheilte Dividende . . .	13	17	—
	Summa . .	2,258,379	11	5

Die Auszahlung der Dividende pro 1861 mit Thlr. 26. 25 Sgr. pro Aktie erfolgt gemäss §. 45 des Statuts vom 1. Mai c. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 4

hier bei unserer Kasse,

in Berlin bei den Herren ***Julius Bleichröder & Co., Benoni Kaskel*** und ***Louis Ries & Co.,***

in Breslau beim Schlesischen Bankverein,

und ausserdem bei sämmtlichen inländischen Privatbanken, an welchen Stellen auch der ausführliche Geschäftsbericht pro 1861 eingesehen werden kann.

Posen, den 14. März 1862.

Die Direction der Provinzial-Actienbank des Grossherzogthums Posen.
Hill. Carl Grassmann.

Bekanntmachung.

Der auf den 20. d. Mts. angesetzte Termin zur Vorführung und Revision der in hiesiger Stadt vorhandenen Pferde wird aufgehoben. Der neu anzuberaumende Termin wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Posen, den 18. März 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann ***Marcus Moses*** zu **Posen** ist der bisherige einstweilige Verwalter, Auktionskommissarius ***Lipschitz*** zu **Posen** zum definitiven Verwalter der Konkursmasse ernannt worden.

Posen, den 27. Februar 1862.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Zivilsachen.

Bekanntmachung.

Das dem **Gustav von Giżycki** gehörige Vorwerk **Gozdawa**, gerichtlich abgeschätzt auf 32,730 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. September 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Geschwister **Bußmann, Wilhelmine Marie Emilie, Emma Marie Auguste** und **Wilhelmine Emma Auguste**, der Rentier **Wilhelm v. Giżycki** und der Partikulier **Rudolph Bonstedt** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, 4. März 1862.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Das zu **Rogasen** unter der Hypotheken-Nr. 36 belegene, früher den ***Wolf*** und ***Hannchen Badt***'schen Eheleuten, jetzt deren Erben gehörige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Speicher, Stall und Hofraum, abgeschätzt auf 897 Thlr. 15 Sgr. nebst den, in demselben befindlichen Destillationsgeräthschaften, geschätzt auf 199 Thlr. 20 Sgr. soll auf Antrag der Erben

am 9. Mai c. Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Hypothekenschein und Taxe des Grundstücks, sowie das Verzeichniß der Destillationsgeräthschäften, unter welchen sich eine kupferne Destillirblase nebst Schlange und Kühlfaß befindet, endlich auch die Bedingungen des Verkaufs sind in unserer Vormundschafts-Registratur einzusehen und wird bemerkt, daß das Grundstück und die Geräthschaften zusammen und gesondert zum Verkaufe gestellt werden sollen.

Rogasen am 11. März 1862.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die beim Erweiterungsbau der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern hierselbst auszuführenden Maurer-, Zimmer- u. Schmiedearbeiten sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden, und sind die näheren Bedingungen zur Uebernahme derselben täglich während der Vormittagsstunden in der Wohnung des Unterzeichneten, **Kanonenplatz Nr. 7**, einzusehen. Darauf Reflektirende sind eingeladen, ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf die Maurer-, resp. Zimmer- oder Schmiedearbeiten, den Krankenhausbau der Barmherzigen Schwestern zu Posen betreffend,"

ebendaselbst bis zum 31. d. Mts., und zwar diejenigen für die Maurerarbeiten **bis 9 Uhr**, für die Zimmer- und Schmiedearbeiten **bis** $10^1/_2$ Uhr Morgens abzugeben.

Nachgebote während und nach diesen Terminen können nicht berücksichtigt werden.

Posen, den 17. März 1862.

Weyer, königl. Baumeister.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 20—25,000 Stück **Osterkuchen** haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 19. d. M., Nachm. 3 Uhr**, in unserem Synagogenbureau anberaumt.

Zu diesem Termine werden kautionsfähige Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Bedingungen in unserem Bureau während der Amtsstunden zu erfahren sind.

Posen, 14. März 1862.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Es wird ein Gut bei einer Anzahlung von 20,000 Thlr. bis 60,000 Thlr. zu kaufen gesucht und Verkäufer gebeten, ihre Adresse unter ***P. P.*** an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Pensions- u. Halbpensionsanstalt für Mädchen jüdischen Glaubens.
Dr. W. Loewenberg, Friedrichsstraße 19.

Vorbereitung für jede beliebige Klasse des Gymnasii oder der Realschule.
Dr. W. Loewenberg, Friedrichsstraße.

Schul- und Pensionsanzeige.

In der concessionirten Unterrichts-Anstalt in **Stenschewo** finden Schüler und Pensionäre beim Beginne des Sommer-Semesters Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt

der Dirigent der Anstalt, Rektor ***Lust.***

Auktion
von Mahagoni-Fournieren und massivem Holz.

Mittwoch am 19. März c. Vormittags werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10 für auswärtige Rechnung**

eine Partie Mahagoni-Fourniere und massives Holz

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Fabrik-Etablissement.

Unterm heutigen Tage habe ich hierorts eine **Dachpapp-** und **Asphalt-Fabrik** errichtet. Ich empfehle meine Fabrikate zur Uebernahme kompletter **Bedachungen** und **Reparaturen** unter **Garantie** der Dauerhaftigkeit, sowie zur Ausführung aller **Asphalt**-Arbeiten, als **Trottoirs, Isolirschichten** etc. zu möglichst billigen Preisen.

Sigismund Aschheim,
Wallischeibrücke, im Hause des Herrn Apothekers Reimann.

Unter der Firma **Siegmund Sax** habe ich hier **Breslauerstraße 2** ein

Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft

eröffnet, und werde ich stets bemüht sein, das mich beehrende Publikum auf das Reellste und Billigste zu bedienen.

Siegmund Sax,
Breslauerstraße 2.

Holzsamen-Verkauf.

Samen von Kiefer à Ztr. 48 Thlr., à Pfd. 15 Sgr., Fichte à Ztr. 12 Thlr., à Pfd. 4 Sgr., so wie alle anderen Laub- und Nadelholz-Sämereien verkauft unter Garantie für die Keimkraft der Förster ***Steinke*** zu **Buchwald** bei **Schmiedeberg** in Schlesien.

Baker-Guano

importirt von James R. Mc. Donald & Co., dessen Gehalt **von 75 Proc. phosphors. Kalk** garant. wird, ist zu beziehen aus meinem **Hamburger General-Depot** à $2^3/_4$ Thlr. pr. Crt. pro Brutto Ctr. in Partien von 300 Ctr. an.

Ueber weitere Bedingungen behufs grösserer Abschlüsse ertheilt auf Anfragen direkt Auskunft.

Hamburg. ***Emil Güssefeld.***



Ein fünfjähriger und fünfzölliger **Rappen**, Wallach, Litthauer Race, ganz gesund und fehlerfrei, sowohl zum Fahren als Reiten zu gebrauchen, steht Bäckerstr. Nr. 8 zum Verkauf.

Sechs fette Ochsen, acht dergleichen Kühe, und fünf Schweine (Essex-Race, 2 Eber und 3 Säue), stehen zum Verkauf in **Nitsche bei Alt-Boyen.**

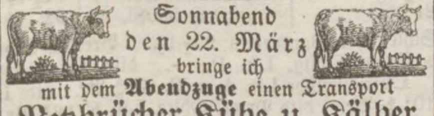
Gute, sich zur Saat eignende **Gerste, Erbsen, Wicken** und **Hafer** empfiehlt das Dom. ***Pawlowice*** bei ***Żerkow.***

Gogoliner Kalk.

Unsere, unter Leitung unsres Mitglieges Hrn. **Eduard Ephraim** in **Posen, Hinter-Wallischei 114**, stehende Niederlage erhält jetzt **täglich frische** Zusendungen von Kalk, und empfehlen wir solchen in bekannter Qualität zu den **billigsten Preisen.**

An Wiederverkäufer gewähren wir Rabatt.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.



Sonnabend den 22. März bringe ich mit dem **Abendzuge** einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf nach **Posen** und logire in **Budwigs Hotel.** ***Hamann***, Viehhändler.

Sperenberger Düngergyps,

vorzüglicher Qualität, ist vorräthig und offerirt billigst

Eduard Ephraim, Hinterwallischei 114.

Vierundzwanzig

Wasserstraße bei ***Apolant*** werden Sonnen- und Regenschirme neu angefertigt, überzogen und reparirt.

Hühneraugen- und Ballenleidenden sind **Jean Morrins** elastische Ringe als das einzige, zuverlässige Hülfsmittel zu empfehlen in **Posen** à Carton normal 10 Sgr., größere $12^1/_2$ Sgr. bei

S. Spiro, Markt 87.

Gesunde trockene
Rapskuchen
offerirt billigst
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Gebrauchte Weinflaschen kauft Hôtel du Nord.

Die so sehr beliebten Würstchen sind **in und außer dem Hause** zu haben. Wronkerstraße 6, in der Liqueurstube.

Warschauer Fastenpretzeln
(Obwarzonki)
gesotten, sind täglich zu haben bei
Ekert, Bäckermeister, Dominikanerstr. 2 im Keller.

Nouveautés für die Frühjahrs-Saison.

Mein Lager von

Damen-Mänteln und Mantillen

ist durch täglich eingehende Zusendungen bedeutend vergrößert, so daß ich in den Stand gesetzt bin, was **Eleganz** anbetrifft, jeder Anforderung zu genügen.

Wollene Long-Shawls im Preise von 4 bis 12 Thlr. sind in größter Auswahl vorräthig.

Um mich ganz meinem Konfektionsgeschäfte widmen zu können, werden, um damit zu räumen, sämmtliche **Weißwaaren-Vorräthe** zu den **allerbilligsten Preisen ausverkauft.**

Sigismund Slomowski,
Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Frühjahrs-Nouveautés.

Ein hochgeehrtes Publikum und hohen Adel erlaube mir auf mein ganz neues wohlassortirtes Lager von

Frühjahrs-Mänteln,

Mantillen, Paletots, Garibaldis, konfektionirten gestickten Tüchern in Wolle und Seide

aufmerksam zu machen, und verspreche bei reellster Bedienung die billigsten Preise.

Mein Lager **fertiger Kinder-Anzüge** ist elegant und jeder Genre durch reichhaltige Auswahl vertreten.

Moritz Marcussohn,
Friedrichsstraße Nr. 13, neben Herrn **Kaatz**.

NB. Wiederverkäufern werden die besten Bedingungen gestellt.

היין שרף של פסח מן הערן קאשמאנן לאבישין בעשה
בהכשר גמור ע׳ משגיח נאמן ירא אלקים ורשאו כל ארם לשתות
ממנו בפסח בלי פקפוק
פאזען יום ה׳ כז׳ אדר ראשון תרכב לפ״ק
מנחם מענדל לעווענשטאם ראבר דקק הנ״ל

על פסח

Auf obigen הכשר bezugnehmend, empfehle ich verschiedene Sorten **Liqueure, Crèmes, Spiritus, Meth, Essigspritt** und **verschiedene Weine en gros & détail.**

Koschmann Labischin & Co.,
Schuhmacherstraße Nr. 1.

Wilhelmsplatz Nr. 10 sind 2 möblirte Zimmer im ersten Stock vornheraus, nebst Stall zu 2 Pferden, vom 1. April ab zu vermiethen.

Schlosserstraße 6 ist zum 1. April ein fein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Graben Nr. 37 ist Buxbaum schockweise zu verkaufen.

Am Wilhelmsplatz Nr. 16
ist ein großer Laden mit Schaufenster, zwei dahinterliegende Stuben und eine große Waaren-Remise von 1. April d. J. an zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung ist vom 1. April ab Gerberstraße 32 im 2. Stock zu vermiethen.

Mühlenstr. 10, Parterre, ist eine freundliche gut möblirte Stube nebst Entrée vom 1. April zu vermiethen.

Breslauerstr. 30 sind 2 möbl. Stuben zu verm.

Berlinerstraße 28 sind **Belle-Etage** vier elegant restaurirte Zimmer sofort beziehbar, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein Obst- und Gemüsegarten
ist auf mehrere Jahre zu verpachten.
Sandstraße Nr. 2.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, kann vom 1. April c. plazirt werden bei **S. Heimann Kantorowicz,** Markt 72.

Ein gewandter **Destillateur**, dem auch die Buchführung nicht fremd ist, kann unter vortheilhaften Bedingungen in ein hiesiges Engrosgeschäft sofort placirt werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mädchen die gut Wäsche nähen, finden sofort Beschäftigung gr. Ritterstr. Nr. 1.

Fabrik-Inspektorstelle. Zur Oberaufsicht bei einem großen Fabrik-Etablissement und zur allseitigen Unterstützung des Herrn Besitzers bei der Geschäftsführung wird ein gebildeter, umsichtiger Mann zu engagiren gewünscht. Gehalt 800 Thlr. pro anno und freie, auch für eine Familie bequeme Wohnung. Reflektirende aus dem Kaufmanns oder Fabrikbeamtenstande werden ersucht, ihre ausführlichen Bewerbungen franko an **A. Götsch & Comp.** in Berlin, Jerusalemerstr. 63 einzusenden.

Ein **Forst-Aufseher**, der Forstkultur und einige landwirthschaftliche Kenntnisse haben muß, findet zum 1. April c. auf dem Dominium **Golęcin** bei **Posen** ein Engagement.

Dominium **Lagiewnik** bei **Klecko** braucht zum 1. April einen unverheiratheten Gärtner.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, gebildeter junger Mann, beider Landessprachen mächtig, kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.
G. Reimann in Posen.

Ein **Lehrling** kann zum 1. April c. eintreten in die Manufaktur-Waaren-Handlung von **Herrmann Neumark.**

Ein Kandidat d. Theolg. (musikal.), dem neben einer gehörigen Lehrpraxis gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Hauslehrerstelle.
Offerten unter **P. P.** poste restante **Posen** franco.

Ein erfahrener und in jeder Hinsicht empfohlener Privatsekretär sucht zum 1. Mai resp. 1. Juni c. bei einem Rechtsanwalt ein Engagement. Adressen beliebe man gef. sub Nr. **P. 94** an die Exped. ds. Ztg. einzusenden.

So eben traf ein bei **J. J. Heine** in Posen, Markt 85:
Mushacke's Schul-Almanach
1862/63. 20 Sgr.

Wiederum vorräthig bei
J. J. Heine, Markt 85.:
Allgem. Handelsgesetzbuch.
Heimann'sche Ausgabe. Preis 20 Sgr.

▭ M. 19. III. 7 A. M. C.

Verein junger Kaufleute.
Die **Bibliothekstunde** findet nun wieder regelmäßig jeden **Mittwoch Abends von 8—9 Uhr** statt.

Familien-Nachrichten.

Eingetretene Umstände machen es mir zur Pflicht, die am 1. Januar d. J. vollzogene Verlobung meiner Tochter **Josephine** mit dem Feldwebel **C. Arlt** hiermit wieder gänzlich aufzuheben. **Posen,** den 17. März 1862.
Velmer.

Am 17. d. Mts. Abends ¾11 Uhr endigte nach kurzem Krankenlager seine irdische Laufbahn der General-Kommissionsbureau-Assistent **Adolph v. Cubach** in einem Alter v. 42 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen von uns hochgeachteten Kollegen, der Staat einen treuen und gewissenhaften Diener.
Die Beamten der k. Gen.-Kommission.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn **Kühne, Oberon, König der Elfen.** Große romantische Feenoper in 3 Akten von Weber. Fräulein **Sänger** und Herr **Opfermann** wirken in der Oper aus Gefälligkeit für den Benefizianten mit.
Mittwoch, Abschiedsvorstellung des Herrn **Opfermann** und Fräulein **Emma Sänger. 1. *Pas Sylphide.* 2. *La Coquette.* 3. Alt und neue Zeit,** oder: **Sonst und Jetzt.** Sämmtliche Tänze werden von Herrn **Opfermann** und Fräul. **Sänger** ausgeführt. — Dazu: **Wer wird heirathen?** Lustspiel in 4 Akten von Weißenthurn.
In Vorbereitung: **Templer und Jüdin.**

Zum Besten des hiesigen Knaben-Waisenhauses zu Gnesen
findet **Donnerstag den 20. d. Mts.** im **Krettek**schen **Saale in dem neu errichteten Theater** eine

Liebhabertheater-Vorstellung

statt. Entrée-Billets à 10 Sgr. sind bei den Herren **Lange, Jungfer, Krettek** und **Cierpka** zu haben. — Kassenpreis 15 Sgr.
Mittwoch den 19. d. Mts.
Generalprobe,
zu der Kinder gegen einen Eintrittspreis von 2½ Sgr. zugelassen werden.
Anfang an beiden Abenden **7½ Uhr.**

Lambert's Salon.
Mittwoch den 19. März
Sinfonie-Konzert.
Ossianklänge. A-dur Sinfonie von Beethoven. Sinfonie G-dur von Haydn.
Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
Rauchen ist nicht gestattet.
F. Radeck.

Lamberts Salon.
Sonnabend den 22. März
zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Königs
großer und in dieser Saison letzter
Maskenball,
mit und ohne Maske.

Großer **Cotillon** mit **Orden, Blumen-Bouquetts u. bengalischer Beleuchtung.** Entrée für Herren 10 Sgr. Für Damen 7½ Sgr. — Vorher, bis Sonnabend Nachmittags 5 Uhr, sind Billets für Herren à 7½ Sgr. und für Damen à 5 Sgr. bei Hrn. ***H. Baltes,*** Friedrichsstraße, und im **Lokale** selbst zu haben. Anfang 8 Uhr. Für eine große Auswahl von Maskenanzügen ist gesorgt. Demaskiren nach Belieben.

Heute Dienstag den 18. **Eisbeine** bei
Fr. Schlichting,
Wallischei Nr. 42.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 18. März 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	103¾	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	97¾	—	—
" Rentenbriefe	—	97¾	—
" Provinzial-Bankaktien	94¾	—	—
" 5% Prov. Obligat.	—	100¾	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	100½	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	100½	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	100	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	101½	—
" 4½ " Staats-Anleihen	—	101¾	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107½	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	120¾	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84⅛	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, flau, pr. März 43⅓ bez. u. Br., März-April 43¼ bez. u. Br., Frühjahr 43¼ bez. u. Br., April-Mai 43¼-⅛ bez. u. Br., Mai-Juni 43¼ Gd., ⅓ Br., Sept.-Okt. 44 Br.

Spiritus, matter, mit Faß pr. März 16¼ bis 5/24 bez. u. Br., April 16⅓-7/24 bez. u. Br., Mai 16½ bz u. Br., Juni 16⅔ Br., 7/12 Gd., Juli 16 5/12 bz. u. Br., August 17⅛ Br.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 10. bis 16. März 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
10. März	— 0,0°	+ 7,0°	27 Z. 11,3 L.	SO.
11. "	— 1,8°	+ 0,8°	28 " 1,0 "	SO.
12. "	— 3,0°	+ 2,6°	27 " 10,2 "	SO.
13. "	— 2,0°	+ 7,3°	27 " 11,0 "	O.
14. "	— 1,2°	+ 7,0°	28 " 2,2 "	NO.
15. "	— 3,0°	+ 0,5°	28 " 3,0 "	NO.
16. "	— 3,0°	+ 1,7°	28 " 1,8 "	NO.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 17. März Vrm. 8 Uhr 9 Fuß 9 Zoll.
" 18. " " " " 10 " — "
Neustadt a. W. 16. März 8 Fuß 9 Zoll,
17. " 8 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 17. März. Wind: S. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh —1°. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 63 a 81 Rt.
Roggen loko 50 a 53 Rt., p. März 50⅝ a 50¼ a 50⅝ Rt., p. Frühjahr 50 a 49¾ Rt. bz. u. Gd., 50 Br., p. Mai-Juni 50 a 49¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 50 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 50 a 49¾ Rt. bz.
Große Gerste 34 a 38 Rt.
Hafer loko 22 a 25 Rt., p. März 23½ Rt. Br., p. März-April 23½ Rt. Br., p. Frühjahr 23¼ Rt. bz., p. Mai-Juni 23¾ Rt. bz., p. Juni-Juli 24¼ Rt. bez.
Rüböl loko 13 Rt. bz., p. März 13 Rt. Br., 12 23/24 Gd., p. März-April 13 Rt. Br., 12 23/24 Gd, p. April-Mai 13 a 13 1/12 Rt. bz. u. Br., 13 Gd., p. Mai-Juni 13 1/24 a 13 1/12 Rt. bz. u. Br., 13 Gd., p. Juni-Juli 13 1/24 a 13 1/12 Rt. bez. u. Br., 13 1/24 Gd., p. Sept.-Oktbr. 12⅚ Rt. bz., u. Gd., 12 11/12 Br.
Spiritus loko ohne Faß 17⅜ a 17 11/24 Rt. bz., p. März 17 5/12 Rt. bez., p. März-April 17 5/12 Rt. bz., p. April-Mai 17⅝ a 17 13/24 Rt. bez., 17 7/12 Br., 17½ Gd., p. Mai-Juni 17⅝ a 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 18⅛ a 18 1/12 Rt. bez. u. Br., 18 Gd., p. Juli-August 18⅛ a 18⅓ Rt. bez. u. Gd., 18⅜ Br., p. August-Septbr. 18⅜ a 18 7/12 Rt. bez.
Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4 7/12 a 4 Rt.
Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅝ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 17. März. Das Wetter behielt den Charakter der letzten Zeit. Tags warmer Sonnenschein, Nachts leichter Frost.
Weizen loko pr. 85pfd. weißer Krakauer 78½-81½ Rt. bz., gelber Märkischer 83pfd. 77½-78 Rt. bez., Galizischer 72-74 Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühj. 78½, ¾, ½, ¼ Rt. bz., Juni-Juli 78¾ Rt. bz., 85pfd. 81 Rt. bez., Juli-August 83/85-pfd. 79 Rt. bez., 78½ Gd., August-Septbr. 78 Rt. Br.
Roggen loko p. 77pfd. 48½-50 Rt. bez., 77-pfd. Frühjahr 48¾, ½, ⅝ Rt. bez. u. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 48¾ Rt. Br., 48 Gd., 48½ bz., Juni-Juli 48 Rt. Gd., Juli-August 48, 48¼ Rt. bz., Sept.-Okt. pr. 2000 Pfd. 49 Rt. Br.
Gerste, schles. pr. Conn. 36¼—36 Rt. pr. 70 Pfd. bez.
Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 26½, ¼ Rt. bz.
Rüböl loko 13 Rt. bez. u. Gd., 13 1/12 Br., April-Mai 13 1/12 Rt. bez., ⅛ Br., Sept.-Oktbr. 12¾ Rt. bz. u. Br.
Spiritus loko ohne und mit Faß 17 1/12 Rt. bz., März 17⅛ Rt. bz., ⅛ Br., Frühjahr 17¼ Rt. Br., 17⅛ Gd., Mai-Juni 17½ Rt. Br., Juni-Juli 17 11/12 Rt. Br., Juli-August 18⅓-7/24-¼ Rt. bez. u Br., Aug-Sept. 18 7/12 Rt. bez. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 17. März. Wetter: Schönes Frühlingswetter, am Tage +10°. Wind: SO.
Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 78—82—84 Sgr., f. gelber Schles. 84—86 Sgr., galizischer 76—79—82 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.
Feiner Roggen 60½—61½ Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56—57 Sgr.
Gerste, feine weiße und schwere 40—42 Sgr., mittele 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr.
Hafer pr. 50 Pfd. 25½—26½ Sgr. bz.
Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 53 bis 58 Sgr., Futter- 48—52 Sgr.
Winterraps 113—116 Sgr.
Kleesamen, hochfein rother 13-13½ Rt., fein. 11½-12 Rt., mittl. 10⅔-11 Rt., ordin. 10-9-7½ Rt., weißer feiner 17-18 Rt., fein mittler 14-16½ Rt., ordinärer 9-12 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. März 46 Br., März-April u. April-Mai 45½ Gd., Mai-Juni 46 Br.
Hafer, April-Mai 21½ Rt. Br.
Rüböl, loko März u. März-April 12½ Br., April-Mai 12½ Br., 12 5/12 Gd., Sept.-Oktbr. 12½ Br.
Spiritus loko 16 1/12 Gd., p. März u. März-April 16 5/12-⅓ bz., p. April-Mai 16½-5/12 bez. u. Gd., Mai-Juni 16½ Gd., Juni-Juli 17 Gd., Juli-August 17⅛ bz. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 17. März 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 G
Aachen-Mastricht	4	23½-23 bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105½-¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	137¼ bz
Berlin-Hamburg	4	117 B
Berl. Potsd. Magd.	4	166 bz
Berlin-Stettin	4	126¾ G
Bresl. Schw. Freib.	4	120 G
Brieg-Neiße	4	69½-69 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	171-70 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48½-48¾ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	89¾ bz
do. do.	4	89½ bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129⅝ G
Magdeb. Halberst.	4	276 bz
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	118½-19½ bz
Mecklenburger	4	56½-¾ bz u B
Münster-Hammer	4	98 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	55½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59-59½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	139 B
do. Litt. B.	3½	124½ G
Oest. Franz. Staat.	5	133½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	39¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	59 bz
Rheinische,	4	93-94 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	99 G
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	94½ B
Stargard-Posen	3½	94¾ bz
Thüringer	4	113¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	85 G
Braunschw. Bk. A.	4	78½ bz
Bremer do.	4	103½ B
Coburg. Kredit-do.	4	67½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	100 bz u G
Darmstädter abgst.	4	82¾-83½ bz
do. Zettel-B. A.	4	100 G
Dessauer Kredit-do.	4	7½ bz
Dessauer Landesbk.	4	28½-28 bz
Disk. Comm. Anth.	4	91¾-92¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	41½ bz
Geraer do.	4	83 G
Gothaer Priv. do.	4	76½ G
Hannoversche do.	4	96 B
Königsb. Priv. do.	4	97 G
Leipzig. Kredit-do.	4	70½ G
Luxemburger do.	4	103 bz
Magdeb. Priv. do.	4	87½ G
Meining. Kred. do.	4	85½-¾ bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	92¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	74⅝-75-74¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	89½ etw bz u B
Posener Prov. Bank	4	94½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	95½ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	56½ B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107⅜ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	86 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 B, 74½ G
Minerva, Bergw. A.	5	25¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8½ u 8⅝ etw bz
Concordia	4	107¼ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 bz
do. II. Em.	4	93½ bz
do. III. Em.	4½	98¾ B
Aachen-Mastricht	4½	67 B
do. II. Em.	5	67 B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [103½ B
do. II. Ser.	4½	101¾ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86¼ bz, IV. 104
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	93¾ bz
do. II. Ser.	4½	99¼ G
Berlin-Anhalt	4	100 bz
do.	4½	102 G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	98 G, B. — —
do. Litt. C.	4½	102¼ G
do. Litt. D.	4½	102 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96¾ bz
do. III. Em.	4	96½ bz, [IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102¼ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104¾ G
do.	4	96½ G
Cöln-Minden III. E.	4	95½ G
do.	4½	101⅜ bz
do. IV. Em.	4	94 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 bz
do. III. Em.	4½	95½ G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschles. Märk.	4	98½ B
do. conv.	4	98¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	102 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	98 G
do. Litt. B.	3½	88 G, C. 96¼ G
do. Litt D.	4	96¼ G
do. Litt. E.	3½	86½ G
do. Litt. F.	4½	101¼ G
Oestreich. Französ.	3	265-64½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	103 G II. 102¾ G
do. III. Ser.	5	102½ G
Rheinische Pr. Obl.	4	93½ G
do. v. Staatgarant.	3½	88¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	99 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101½ bz II. 101½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93½ G
do. III. Ser.	4½	98⅜ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— — II. 102¼ B
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ G
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	100½ bz
N. Präm St A 1855	3½	121 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90⅝ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ B
do. do.	3½	88¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz
do.	4	101⅛ G
Ostpreußische	3½	89 B
do.	4	98¾ bz
Pommersche	3½	91⅝ bz
do. neue	4½	100⅝ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97½ bz
Schlesische	3½	92¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¼ bz
do.	4	98¾ bz neue 98 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz
Pommersche	4	99⅝ G
Posensche	4	98 B
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98¾ G
Sächsische	4	100 bz
Schlesische	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz u G
do. National-Anl.	5	61⅝-⅞ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	64¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84½ G
6. do.	5	98 etw bz u B
Englische Anl.	5	99 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60½ bz [90½ G
Poln. Schatz-O.	4	80½ bz [4½ %
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92 G
Oestr. 5proz. Loose	5	67¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	101½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ G
Schwed. Präm. An.	—	94 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 21⅝ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	73½ u 74 bz
Poln. Bankbillet	—	84½ bz u B
Russische do.	—	84½ bz u B

Wechsel-Kurse vom 15. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅝ bz
do. 2 M.	3	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅜ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	92¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84½ bz

Die heutige Börse verkehrte in einer ausgedehnten Geschäftsthätigkeit.

Breslau, 17. März. Bei fester Stimmung waren östr. Papiere beliebt und höher, einheimische Spekulationspapiere unbeachtet und geschäftslos.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74⅝-¾ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 119⅞ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94½ Br. Neisse-Brieger 68 Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 139⅝ Br. dito Lit. B. 124 Br. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer 39½ Gd. Kosel-Oderb. 48 5/12 Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.